

## II.B.1.7

### Religion und Mythologie

# Ovid trifft Game of Thrones – Der Kampf um den Eisernen Thron in Gruppenarbeit

Katharina Sambeth



© RAABE 2021

© atg-images / Album / Hbo

Die Buchreihe und die daraus resultierende Verfilmung „Game of Thrones“ zählt zu den Highlights der Buch- und TV-Welt der vergangenen Jahre. Im Kampf um den Eisernen Thron liegt es nun an den Schülerinnen und Schülern, die Macht über die Sieben Königreiche zu erlangen. Hierbei lösen sie in kompetitiver Gruppenarbeit mit ihrer Dynamik an die Serie angelehnte interpretatorische Aufgaben zu den Metamorphosen Ovids und sammeln 100 Punkte für ihr Haus im Kampf um den Sieg.

#### KOMPETENZPROFIL

**Klassenstufe/Lernjahre:** 9./10. Klasse

**Dauer:** 5/6 Unterrichtsstunden

**Kompetenzen:** 1. **Textkompetenz:** Erschließen der elementaren Inhalte eines lateinischen Textes und dem anschließenden Verständnis dessen. 2. **Orientierungskompetenz:** Rezeption des antiken literarischen Textes in der heutigen Zeit. 3. **Methodenkompetenz:** Recherche von Inhalten und kritisches Hinterfragen dieser in Bezug auf das gestellte Thema. 4. **Sozialkompetenz:** Förderung der Klassengemeinschaft und der sozialen Interaktionen beim Ausführen der Gruppenarbeit.

**Thematische Bereiche:** Ovid, Metamorphosen, Lyrik, Moderner Bezug

## Fachliche Hinweise

### „Game of Thrones“

Unter dem Titel „Game of Thrones“ versteht man die Verfilmung der Fantasy-Saga „Das Lied von Eis und Feuer“ des amerikanischen Schriftstellers George R. R. Martin. Ausgezeichnet mit 59 Emmy Awards darf die Serie zurecht zu den beliebtesten Sagen der Fernsehgeschichte gezählt werden. Die Serie spielt in der mittelalterlichen Welt der Sieben Königreiche von Westeros, welche Parallelen zum mittelalterlichen England aufweist. Insbesondere die Rosenkriege bilden hier das Fundament der fiktiven Handlung. Die einflussreichsten Herrscherfamilien der Sieben Königreiche kämpfen um die Macht und die Herrschaft über den sogenannten Eisernen Thron. Dieser wurde der Legende nach aus 1000 einzelnen Schwertern geschmiedet.

Diese Handlung greift die Einheit *Ovid trifft Game of Thrones – Der Kampf um den Eisernen Thron in Gruppenarbeit* auf. In der Gruppenarbeit werden die vier einflussreichsten Familien der Serie – die Starks, Lennisters, Baratheons und Targaryen – von jeweils einem Team der Klasse präsentiert. Jedes Team tritt gegen die anderen Teams im Kampf um den Eisernen Thron und die Herrschaft über die Sieben Königslande an. Um den Sieg zu erringen, muss jedes Team verschiedene Aufgaben zu einem Auszug aus den Metamorphosen des Ovids bearbeiten. Die einzelnen Lektüren orientieren sich hierbei an den Wappentieren der vier konkurrierenden Familien. Das Wappentier der Familie Stark ist ein Wolf und findet seine Parallele im Mythos rund um den König Lycaeon. Der Mythos um Actaeon, welcher von der Göttin Diana in einen Hirsch verwandelt wird, wird gemeinsam mit dem Haus Baratheon thematisiert, deren Wappentier durch einen Hirsch dargestellt wird. Dessen Vorfahre Cadmus, welcher heldenhaft einen Drachen bezwang, steht für das Haus Targaryen. Komplettiert wird das Quartett durch die Metamorphose über die jungfräuliche Atalanta. Jedes Team muss während des Wettbewerbes neben den Aufgaben zur Metamorphose als auch Aufgaben darüber hinaus bzw. in Kombination mit Inhalten der Serie meistern. Diese sind frei zugänglich im Netz verfügbar und setzen kein besonderes Fachwissen und das Sehen der Serie voraus. Jedes Team erhält für die komplette Lösung einer Aufgabe Punkte. Den Kampf um den Eisernen Thron hat am Ende das Team mit den meisten Punkten gewonnen.

### Didaktisch-methodisches Konzept

#### Zur Auswahl der Texte

In der 11. Jahrgangsstufe findet in vielen Bundesländern die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit den großen lateinischen Autoren wie Cicero, Catull und natürlich Ovid statt. Die Metamorphosen zählen hierbei zu den wichtigsten Werken des Dichters und beeindruckten die Schüler durch ihre erzählerische und anschauliche Handlung und eignen sich zudem durch ihre Kürze und Knappheit hervorragend für den Unterricht. Die vier ausgewählten Metamorphosen zählen zu den Geschichten, welche gewöhnlich im Kontext des Autors und Werkes im Unterricht behandelt werden. Mit den vorliegenden Arbeitsblättern werden die Schülerinnen und Schüler sachte durch Interpretation der Lektüre geführt und erfahren zudem Bezüge zur heutigen Zeit.

#### Zur Lerngruppe und den curricularen Vorgaben

Durch die Interpretation deckt die vorliegende Einheit die Anforderungen des Lehrplans in Bezug auf die sprachliche Bildung der Schüler\*innen durch eine intensive Auseinandersetzung mit dem lateinischen Text ab. Auch durch die Arbeit mit den Musterübersetzungen findet eine Auseinandersetzung mit der lateinischen Sprache auf Ebene der inhaltlich-fachsystematischen sowie der philologisch-methodischen Dimension statt. Durch die geforderten Recherchen und Parallelen zur Serie

wird zudem die Medienbildung der Klasse gestärkt und geschult. Zudem vermitteln die Metamorphosen des Ovids per se Werte und soziale Kompetenzen, sodass auch hier eine Förderung verzeichnet werden darf und die persönlich-existenzielle Dimension angesprochen wird. Bei der vorliegenden Einheit findet ein analysierender, reflektierender und systematischer Umgang mit lateinischen Texten sowie deren sprachlicher Basis statt. Zudem findet eine Schulung in Bezug auf den aktuellen kulturellen Kontext statt, welcher durch die Serie „Game of Thrones“ verkörpert wird.

### Zu den Kompetenzzielen

Die Reihe ist auf den Erwerb und Ausbau der folgenden Kompetenzen ausgerichtet:

- **Sprachkompetenz:** Die SuS können die Textausschnitte aus Ovids *Metamorphosen* in ihrer morphologischen und syntaktischen Struktur erfassen, sowie das Metrum der ausgewählten Passagen bestimmen. Zudem können sie ihr Wissen sinnführend bei der Übersetzung der ausgewählten Textpassagen einsetzen.
- **Textkompetenz:** Die SuS eignen sich durch die Übersetzung und Interpretation Wissen über die Inhalte der *Metamorphosen* an und können dieses in Rezeption der neuzeitlichen Serie „Game of Thrones“ setzen.
- **Kulturkompetenz:** Die SuS können die einzelnen *Metamorphosen* im Gesamtwerk des Dichters und dessen Zeit verordnen. Zudem können sie diese interpretieren und in einen aktuellen Zusammenhang einordnen. Hierbei wird der Dialog zwischen der klassischen Antike und der neuzeitlichen Gegenwart angeregt.
- **Methodenkompetenz:** Im Rahmen dieser Unterrichtseinheit lernen die SuS mithilfe einer Musterübersetzung einen Text zu erschließen und anschließend zu analysieren. Zudem lernen sie, einen gegebenen Text in sinngemäße Abschnitte zu untergliedern und diese anschließend zu interpretieren.

### Zur Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler werden durch **M 1** in die Thematik eingeführt und entscheiden sich für ein Haus, das sie vertreten und schließlich durch die Bearbeitung der Aufgaben siegreich auf den Thron führen sollen.

**M 2–M 5** werden als Gruppenarbeit bearbeitet. Dabei repräsentiert jedes Haus eine eigene Metamorphose. Neben der Textarbeit und Interpretation der Textstelle werden auch die modernen literarischen Bezüge hergestellt und erörtert. **M 3** und **M 5a** bieten eine Musterübersetzung für die jeweilige Textstelle.

**M 6** fungiert gleichermaßen als Merkzettel, wie zum Festhalten der erzielten Ergebnisse innerhalb der Gruppenarbeit.

### Primär- und Sekundärliteratur, Medienhinweise

#### Quellen, Übersetzungen, Kommentare

- ▶ **Ovidius Naso:** *Metamorphosen, Lateinisch/Deutsch, übers. und hg. von Niklas Holzberg*, Berlin: Suhrkamp Verlag Tussulum 2017.
- ▶ [https://gameofthrones.fandom.com/de/wiki/Eiserner\\_Thron](https://gameofthrones.fandom.com/de/wiki/Eiserner_Thron) (letzter Aufruf: 20.10.2021)
- ▶ <http://www.thelatinlibrary.com>

## Auf einen Blick

---

### 1.–6. Stunde

<b>Thema:</b>	Game of Thrones vs. Ovid
<b>M 1</b>	<b>Der Kampf um den Eisernen Thron</b> / Vorbereitung, Einstimmung
<b>M 2</b>	<b>Haus Baratheon (Ov. met. III, 192-208/225-252)</b> / Gruppenarbeit, Interpretation, Textarbeit
<b>M 2a</b>	<b>Haus Baratheon</b> – Musterübersetzung
<b>M 3</b>	<b>Haus Lennister (Ov. met. X, V. 656-705)</b> / Gruppenarbeit, Interpretation, Textarbeit
<b>M 3a</b>	<b>Haus Lennister</b> – Musterübersetzung
<b>M 4</b>	<b>Haus Stark (Ov. met. I, 209-239)</b> / Gruppenarbeit, Interpretation, Textarbeit
<b>M 4a</b>	<b>Haus Stark</b> – Musterübersetzung
<b>M 5</b>	<b>Haus Targaryen (Ov. met. III, 28-34/1-22)</b> / Gruppenarbeit, Interpretation, Textarbeit
<b>M 5a</b>	<b>Haus Targaryen</b> – Musterübersetzung
<b>M 6</b>	<b>Auswertung der Gruppenarbeit</b>

## Der Kampf um den Eisernen Thron

M 1

Der Eisernen Thron, welcher angeblich aus 1000 Schwertern gefertigt wurde, gilt als Sitz der Macht über die Sieben Königslande.

Drei Dynastien herrschten in der Geschichte des Eisernen Throns bereits über die Sieben Königslande. Nun kämpfen die Adelshäuser gegeneinander um die Autorität des Eisernen Stuhles sowie die Macht im Reich. Jedes Haus möchte diesen für sich beanspruchen.



Der Eisernen Thron auf dem Leicester Square, anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Ausstrahlung der HBO TV-Serie Game of Thrones

### Aufgabe

Wähle dich für ein Haus (M 2–M 5) und unterstütze es im Kampf um den Eisernen Thron und helfe der Dynastie, die Macht über die Sieben Königslande zu erhalten und als Sieger aus dem Kampf hervorzugehen.

## M 2



## Haus Baratheon (Ov. met. III, 192-208/225-252)

Das Haus Baratheon von Winterfell zählt zu einem der großen Häuser von Westeros, dem Kontinent in der äußeren Welt, auf welchem die bekannte Buch- und TV-Reihe spielt. Auf dem Wappen des Geschlechts ist ein schwarzer, gekrönter Hirsch auf goldenem Grund zu erkennen. Auch der augusteische Dichter Ovid erzählt in seinen Metamorphosen über einen Hirsch.

195 ,nunc tibi me posito visam velamine<sup>1</sup> narres,  
si poteris narrare, licet<sup>2</sup>!‘ nec plura minata  
dat sparso<sup>3</sup> capiti vivacis cornua<sup>4</sup> cervi<sup>5</sup>,  
dat spatium collo summasque cacuminat<sup>6</sup> aures  
cum pedibusque manus, cum longis bracchia mutat  
cruribus et velat maculoso vellere<sup>7</sup> corpus;  
additus et pavor est: fugit Autonoeius heros  
et se tam celerem cursu<sup>8</sup> miratur in ipso.  
200 ut vero vultus et cornua vidit in unda<sup>9</sup>,  
,me miserum!‘ dicturus erat: vox nulla secuta  
ingemuit<sup>10</sup>: vox illa fuit, lacrimaeque per ora  
non sua fluxerunt; mens tantum pristina manebat  
quid faciat? repetatne domum et regalia tecta<sup>11</sup>?  
an lateat silvis? pudor hoc, timor inpedi<sup>12</sup> illud.  
205 Dum dubitat, videre canes, primique Melampus  
Ichnobatesque sagax<sup>12</sup> latratu<sup>13</sup> iugiter dedere.  
Cnosius Ichnobates, Spartana gressu<sup>14</sup> Melampus.



Wappen des Hauses Baratheon

Der Sprecher zählt anhand eines Katalogs einen Teil der immensen Hundeschar des Actaeon mit samt der spezifischen Charakteristika auf.

225 ea turba cupidine praed<sup>14</sup>  
per rupes scopulosque adhaere carentia saxa,  
quaque erant facilis quaque erat via nulla, sequuntur.  
ille fuit per quem fuerat loca secreta secutus,  
hinc scopulos<sup>15</sup> fudit inque suos clamare libebat:  
230 ‚Actaeon, ego sum: dominum cognoscite vestrum!‘  
verba animo dicunt; resonat latratibus aether.  
per Melanchaeta<sup>16</sup> tergo vulnera fecit,  
proxime Meridamas, Oresitrophos haesit<sup>18</sup> in armo<sup>19</sup>:  
tardius exierunt, sed per conpendia montis  
240 anticipata virescit; dominum retinentibus illis,  
cetera turba coit confertque in corpore dentes.  
iam loca vulneribus desunt; gemit ille sonumque,  
etsi non hominis, quem non tamen edere possit  
cervus, habet maestisque replet iuga nota querellis

240 et genibus pronis supplex similisque roganti  
circumfert tacitos tamquam sua brachia vultus.  
at comites rapidum solitis hortatibus agmen  
245 ignari instigant oculisque Actaeona quaerunt  
et velut absentem certatim Actaeona clamant  
(ad nomen caput ille refert) et abesse queruntur  
nec capere oblatae segnem spectacula praedae.  
vellet abesse quidem, sed adest; velletque videre,  
non etiam sentire canum fera facta suorum.  
250 undique circumstant, mersisque in corpore rostris  
dilacerant<sup>19</sup> falsi dominum sub imagine cervi,  
nec nisi finita per plurima vulnera vita  
ira pharetratae fertur satiata Dianae<sup>20</sup>.

### Aufgaben

Erarbeite in deiner Gruppe die folgenden Aufgaben und führe deine Gruppe zum Sieg über den Eisernen Thron.

- Der Enkel des Cadmus, Actaeon, entdeckt die Göttin Diana mit ihren Gefährtinnen beim Baden. Entsühnt über diese Tatsache spricht sie folgende Worte. Lies die Metaphern aufmerksam durch und kläre die dir unbekanntenen Begriffe. (je 0,5 Punkte pro Begriff; maximal 3 Punkte)
- Nach der erfolgreichen Klärung aller unbekanntenen Begriffe erarbeite ein besseres Textverständnis und als Grundlage der Interpretation eine Gliederung des Textes an. Begründe diese mithilfe des lateinischen Textes. (5 Punkte)
- Die Metamorphosen des Ovids werden der lateinischen Dichtung zugeschrieben. Notiere und erkläre das hier vorliegende Metrum, Ordne es dem Werk der entsprechenden Gattung zu. Begründe dies. (4 Punkte)
- Zu Beginn einer jeden schriftlichen Interpretation erfolgt eine knappe Zusammenfassung des Inhalts. Definiere die Kernbotschaft der vorliegenden Metamorphose. (2 Punkte)
- Fertige nun eine Interpretation des Textes an. Folgende Stichworte können dir hierbei eine Hilfestellung sein.
  - Warum wurde Actaeon in einen Hirsch verwandelt?
  - Welchen Zweck erfüllt das Adjektiv "pudor" (V. 205), auch in Hinblick auf Dianas Zorn? (15 Punkte)
- Dominierend für die vorliegende Textstelle ist der Katalog der Hunde. Begründe, warum Ovid sich hierbei diesem Stilmittel bedient und die Hunde seinen Herren gegenüberstellt. Das Ende des Actaeon ist besonders tragisch. Auch das Haus Baratheon erlebt in der Serie ein besonderes Schicksal. Stelle diese beiden Enden gegenüber und ziehe hierbei einen begründeten Vergleich. (7 Punkte)
- Am Ende der Metamorphose wird Actaeon hart für sein Verhalten bestraft. Ziehe eine Lehre aus der Metamorphose und beziehe diese auf die Gegenwart. (2 Punkte)



## M 2a



## Haus Baratheon – Musterübersetzung

(192) „Nun ist es dir erlaubt zu erzählen, dass du mich mit abgelegtem Gewand gesehen hast, wenn du dazu noch im Stande sein wirst.“ Und ohne weitere Drohungen gibt sie dem Belegten Haupt das Geweih eines lebendigen Hirsches, sie verlängert den Hals und spitzt die Ohren an deren Enden zu und verwandelt die Hände in Füße und die Arme in lange Beine und bedeckt den Körper mit geflecktem Fell; auch Scham wurde hinzugefügt; der heldenhafte Sohn der Autonoe staut und staunt bei sich, dass er so schnell im Lauf ist.

(225) Wie er aber seine Gesichtszüge und das Geweih im Wasser sieht, wollte er rufen „Ich Armer“, es folgte aber keine Stimme! Er seufzte: jenes war nun seine Stimme und Tränen flossen über das Gesicht, welches nicht seins war; nur der Verstand verblieb in seinem früheren Zustand. Was soll er tun? Soll er nach Hause und in den königlichen Palast zurückkehren oder soll er sich in den Wäldern verstecken? Ersteres hindert die Scham, letzteres die Angst.

Während er noch zweifelte, sahen ihn seine Hunde und die ersten Hunde Melampus und der scharf witternde Ichnobates, meldeten die Fährte mit ihren Bellen. Ichnobates war gnosischer Herkunft, Melampus aus spartanischer Rasse. [...] Diese Schar folgt aufgrund von Gier nach Beute durch Schluchten und über Klippen und unzugängliche Felsen. Überhaupt ist es beschwerlich, wo kein Weg ist. Jener flieht durch Gegenden, wo es oft selbst gefährlicher war, wehe! Er flieht sogar vor seinen Dienern. Es war ihm frei zu rufen: „Ich bin ein Hirsch: Erkennet euren Herren!“ Doch dem Verstand fehlen die Worte; die Luft ertönt durch das Gebell.

Die ersten Wunden fügte Melanchaetes ihm am Rücken zu, die nächsten Theridamas, Oresitophos verbiss sich an seinem Oberarm: Sie waren später aufgebrochen, aber ihr eingeschlagener Weg war eine Abkürzung durch die Schluchten, wo die Herren festhielten, versammelte sich das übrige Rudel und versenkte die Zähne in seinem Körper. Schon geben die Bissstellen die Wunden preis; jener stöhnt und gibt einen Ton von sich, wenn auch nicht der eines Menschen, jedoch könnte auch ein Hirsch ihn nicht wiedergeben und mit lautem Gejammer erfüllt er die bekannten Berg Rücken und flehend mit gebeugten Knien lässt er ähnlich wie ein Fragender stumme Blicke wie Hände umherschweifen. Aber die unwissenden Begleiter wiegeln weiter den reißerischen Zug mit den üblichen Ermutigungen und suchen dabei mit den Augen nach Actaeon und rufen, als wäre er fern, Actaeon im Wettstreit (jener wirft bei seinem Namen den Kopf zurück) und beklagen, dass er nicht da ist und nicht das Spektakel der dargebrachten Beute erfasst. Gewiss würde er abwesend sein wollen, aber er ist anwesend; und er würde zusehen wollen, in der Tat aber nicht die ungezähmten Bisse seiner Hunde fühlen. Sie stehen von allen Seiten um ihn und unter dem Bild des falschen Hirsches zerfleischen sie ihren Herren, nachdem sie ihre Mäuler in seinen Körper vergraben hatten und, wenn nicht das Leben durch mehrere Wunden beendet worden wäre, wäre der Sohn der köchertragenden Diana nicht gestillt worden.

## Haus Lennister (Ov. met. X, V. 656-705)

M 3



Das Haus Lennister zählt zu den ältesten und mächtigsten Dynastien von Westeros, dem Kontinent in der äußeren Welt, auf welchem die bekannte Buch- und TV-Reihe spielt. Das Wappen der Lennisters zeigt einen goldenen Löwen auf rotem Grund. Im Kampf um die schöne Atalanta spielt in Ovids Metamorphosen auch ein Löwe eine Rolle. Der Enkel des Neptuns, Hippomenes, kämpft im Wettlauf gegen die schöne Atalanta. Bisher konnte noch keiner das Mädchen besiegen. Gewinnt er, darf er die Schönheit heiraten, verliert er, wird er sterben..

adiciunt animos iuveni clamorque favorque  
verbaque dicentum ,nunc, nunc incumbere tempus!

Hippomene, propera! nunc viribus utere totis!

pelle moram: vinces! dubium ,Megareius heros

660 gaudeat an virgo magis his Schoeneia dictis.

o quotiens, cum iam posset transire, morata est

spectatosque diu vultus invita reliquit!

aridus e lasso veniebat anhelitus ore,

metaque erat longe: tum denique de tribus unum

665 fetibus arboreis proles Neptunia misit.

obstipuit virgo nitidique cupidine pomi

declinat cursus aurumque volubile tollit;

praeterit Hippomenes: resonant spectacula pl

illa moram celeri cessataque tempora cursu

670 corrigit atque iterum iuvenem post terga relinquit:

et rursus pomi iactu remorata secur

consequitur transitque virum. pars ultima cur

restabat; ,nunc' inquit ,ades, dea munera aucta!

inque latus campi, quo tardius illa rediret,

675 iecit ab obliquo nitidum aeneis aurum.

an peteret, virgo vis est dubitare coegi

tollere et adieci sublata pondera mato

inpediique oneris pariter graue moraque,

neve meus error sit tardior,

680 praeterit est virgo: duxitque praemia victor.

,Dignam cui grates ageret, cui turis honorem

fecerit, Adonis tui? nec grates inmemor egit,

nec tibi tura deo, sed iam convertor in iram,

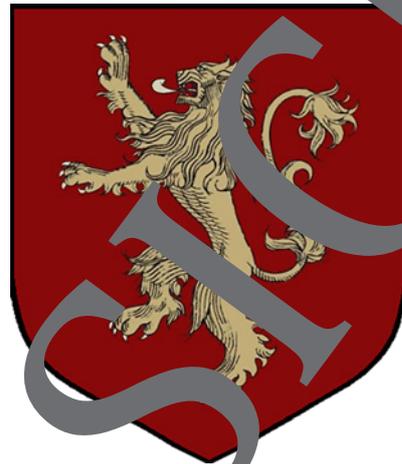
contempnueque dolens, ne sim spernenda futuris,

685 exemplo cetero meque ipsa exhortor in ambos:

tempta, sed Mater quae quondam clarus Echion

fecerat ex voto, nemorosis abdita silvis,

transibant, et iter longum requiescere suasit;



Wappen des Hauses Lennister

660 illic concubitus intempesta cupido  
 occupat Hippomenen a numine concita nostro.  
 luminis exigui fuerat prope templa recessus,  
 speluncae similis, nativo pumice tectus,  
 religione sacer prisca, quo multa sacerdos  
 lignea contulerat veterum simulacra deorum;  
 665 hunc inquit et vetito temerat sacraria probro.  
 sacra retorserunt oculos, turritaque Mater  
 an Stygia sontes dubitavit mergeret unda:  
 poena levis visa est; ergo modo levia fulvae  
 colla iubae velant, digiti curvantur in unguis,  
 670 ex umeris armi fiunt, in pectora totum  
 pondus abit, summae cauda verruntur harenae;  
 iram vultus habet, pro verbis murmura reddunt,  
 pro thalamis celebrant silvas aliisque timendi  
 dente premunt domito Cybeleia frena leone.

### Aufgaben

- Der schönen und schnellen Atalanta hat ein Orakel untersagt zu heiraten. So musste jeder Heiratskandidat versuchen, die Schönheit im Lauf zu besiegen. Bei Erfolg durfte er sie ehelichen und bei Niederlage, wurde der Jüngling getötet. Hippomenes rief Venus bei seinem Versuch um Hilfe, welche ihm drei goldenen Äpfel gab. Lies die Metamorphose aufmerksam durch und kläre die für uns wichtigsten Begriffe. (je 1 Punkte pro Begriff; maximal 3 Punkte)
- Nach der erfolgreichen Klärung aller wichtigsten Begriffe, fertige zum besseren Textverständnis und als Grundlage deiner Interpretation eine Gliederung des Textes an. Begründe diese mithilfe des lateinischen Textes. (5 Punkte)
- Die Metamorphosen des Ovid werden der lateinischen Dichtung zugeschrieben. Notiere und erkläre das hier vorliegende Metrum. Ordne zudem das Werk der entsprechenden Gattung zu. Begründe dies. (4 Punkte)
- Zu Beginn jeder schriftlichen Interpretation erfolgt eine knappe Zusammenfassung des Inhalts. Definiere die Kernaussage der vorliegenden Metamorphose. (2 Punkte)
- Fertige nun eine Interpretation des Textes an. Folgende Stichworte können dir hierbei eine Hilfestellung sein.
  - Welche Rolle spielen die Äpfel im Laufe der Erzählung?
  - Warum erzürnt Aphrodite?
  - Was war der Grund für die Bestrafung? (15 Punkte)
- Erarbeite aus dem Text näher die Gründe für die Verwandlung der Atalanta und des Hippomenes in einen Löwen heraus sowie den Ablauf dieser. Erörtere, warum in der Mythologie genau dieses Tier gewählt wurde. Überlege zudem, warum der Löwe das Wappentier des Hauses Lennister ist. Kannst du Parallelen feststellen? (7 Punkte)
- Seit 1907 gibt es den Fußballverein Atalanta Bergamo. Stelle über den Namen dessen Überlegungen an. (2 Punkte)

## Haus Lennister – Musterübersetzung

M 3a

(656) Geschrei, Gunst und Worte der Sprechenden erhöhen die Motivation für den Jüngling: jetzt, jetzt, wende dich der Zeit zu! Hippomenes, beeile dich! Nun gebrauche all deine Kräfte! Schaffe einen Vorsprung und du wirst siegen! Es ist ungewiss, ob sich der Held Hippomenes oder die jungfräuliche Atalanta mehr über diese Worte freut. Oh, wie so oft, als sie schon hätte vorbeigehen können, zögerte sie und ließ ungern die Züge, welche lange bewundert wurden, hinter sich! Die trockene Kehle kam vom erschöpften Rachen und das Ziel war noch fern: darauf warf endlich der neptunische Sprössling einen von drei Äpfeln.

(666) Die Jungfrau stutzt und verlässt durch die Begierde nach dem glänzenden Apfel die Bahn und fasst gewandt das rollende Gold; Hippomenes zieht vorbei: und das Schauspiel hält durch Applaus wieder. Jene holt die Verzögerung und die verlorene Zeit durch einen schnellen Lauf wieder auf und lässt wiederum den Jüngling hinter ihrem Rücken: und von hinten holt sie abermals wieder auf, nachdem sie durch den Wurf des zweiten Apfels aufgehalten wurde und geht an dem Mann vorbei. Der letzte Teil des Laufes stand noch bevor; „Nun“, sagt er, „Steht mir bei, Göttin als Lohn für ein Geschenk!“ Und zur Seite des Feldes, damit jene umso langsamer zurückkehe, warf er seitwärts mit jugendlicher Kraft das glänzende Gold. Ob sie den Apfel holt sollte, die Jungfrau schien zu zögern: ich aber zwang sie ihn aufzuheben und beschwerte diesen, nachdem der Apfel aufgehoben wurde und behinderte sie gleichzeitig durch das Gewicht der Last und durch die Verzögerung. Und dass nicht meine Erzählung länger als der Lauf selbst sei: Die Jungfrau wurde getroffen. Der Sieger führte heim seinen Preis. War ich es nicht wert, Adonis, dass er mir dankte, dass er mir die Ehre des Weihrauchs brachte? Weder hatte er mir gedankt noch opferte er mir Weihrauch. Ich werde zornig und gekränkt durch Missachtung, dass ich nicht von Zukünftigen verschmäht werden darf, Sorge ich für ein Beispiel und erbaue eine Tempel in beiden: ein Tempel war verborgen im dichten Wald, welcher einstmals der berühmte Echion der Mutter der Götter durch ein Versprechen darbrachte; sie kamen vorbei und der lange Weg empfahl zu ruhen; an jenem Ort nahm die Begierde, ungelegen den Beifall angetrieben durch unsere Gottheit, den Hippomenes ein. Ein Rückzug mit schwachem Licht war in der Nähe des Tempels, ähnlich einer Grotte, das Dach aus natürlichem Bimsstein, heilig durch alterwürdige Verehrung, an welchem ein Priester viele hölzernere Bilder der altehrwürdigen Gottheiten zusammentragen hatte; Hier tritt er ein und entweicht das Heiligtum durch verbotene Schamtat. Die heiligen Bilder wandten die Augen ab und die turmgekrönte Mutter erwog, dass sie die Schulden im Styx versenken sollte: die Strafe erschien ihr als zu milde: also schüllten bald braungelbe Mähnen ihre glatten Häuse, die Finger werden zu Klauen gekrümmt, aus dem Oberarmen werden Flanken, die ganze Last geht weg zur Brust, über den ganzen Sand werden Schwänze gefegt; das Gesicht hat einen zornigen Ausdruck, Gebrüll wird statt Worte widergehothen, statt des Aufgemach beleben sie nun den Wald und die für andere angstvoller beißen als Löwen mit gebändigtem Zahn in Cybeles Zügel.

## M 4



## Haus Stark (Ov. met. I, 209-239)

Das Haus Stark von Winterfell zählt zu einem der großen Häuser von Westeros, dem Kontinent der äußeren Welt, auf welchem die bekannte Buch- und TV-Reihe spielt. Das Wappen für dieses Geschlechtes ist ein grauer Schattenwolf. Wenn auch nicht als Schattenwolf, sondern als Werwolf findet dieses Tier auch Beachtung in den Metamorphosen des Ovids.

Jupiter spricht in der Versammlung der Götter auf dem Olymp:

ille quidem poenas (curam hanc dimittite!) solvit;  
 210 quod tamen admissum, quae sit vindicta, docebo.  
 contigerat nostras infamia temporis aures;  
 quam cupiens falsam summo delabor Olympo  
 et deus humana lustris sub imagine terras.  
 longa mora est, quantum noxae sit ubique repertum,  
 215 enumerare: minor fuit ipsa infamia vero.  
 Maenala transieram latebris horrenda ferarum  
 et cum Cyllene gelidi pineta Lycae:  
 Arcadis hinc sedes et inhospita tecta tyranni  
 ingredior, traherent cum sera crepuscula noctem.  
 220 signa dedi venisse deum, vulgusque precantem  
 coeperat: inridet primo pia vox, mox ait „experiar deus hic discrimen aperto  
 an sit mortalis: nec erit dubitabile verum.“  
 nocte gravem somnum, sine perdere morte  
 225 comparat: haec illi placet experientia, quis  
 nec contentus eo, missi de gente Molosia  
 obsidis unum regulum mucronem resolvit  
 atque ta semineles partim ferentibus artus  
 motuque suis, partem corruit igni.  
 230 quod simul percussit mensis, ego vindice flamma  
 primo dignosce, tecta penates;  
 territus, fugit nactusque silentia ruris  
 exululat frustra que loqui conatur: ab ipso  
 colligit os ranciem solitaeque cupidine caedis  
 235 verum in pecudes et nunc quoque sanguine gaudet.  
 in villos abeunt vestes, in crura lacerti:  
 fit lupus et veteris servat vestigia formae;  
 canities eadem est, eadem violentia vultus,  
 idem oculi lucent, eadem feritatis imago est.



Wappen des Hauses Stark

## Aufgaben

Erarbeite in deiner Gruppe die folgenden Aufgaben und führe deine Gruppe zum Sieg über den Eisernen Thron.

1. Der Mythos des Lycaon ist Teil einer Rede, welche der Göttervater Jupiter gegenüber den himmlischen Göttern tätigt. Lies die Metamorphose aufmerksam durch und kläre die dir unbekanntem Begriffe. *(je 1 Punkte pro Begriff; maximal 3 Punkte)*
2. Nach der erfolgreichen Klärung aller unbekanntem Begriffe, fertige zum besseren Textverständnis und als Grundlage der Interpretation eine Gliederung des Textes an. Begründe diese mithilfe des lateinischen Textes. *(5 Punkte)*
3. Die Metamorphosen des Ovids werden der lateinischen Dichtung zugeschrieben. Notiere und erkläre das hier vorliegende Metrum. Ordne zudem das Werk der entsprechenden Gattung zu. Begründe dies. *(4 Punkte)*
4. Zu Beginn einer jeden schriftlichen Interpretation erfolgt eine knappe Zusammenfassung des Inhalts. Definiere die Kernaussage der vorliegenden Metamorphose. *(2 Punkte)*
5. Fertige nun eine Interpretation des Textes an. Folgende Stichwörter können dir hierbei eine Hilfestellung sein.
  - Unter welchen Beweggründen stieg Jupiter vom Olymp herab?
  - Wie und mit welchen Intentionen trat Lycaon dem Gott gegenüber?
  - Welche Reaktion ließ Jupiter auf die Handlungen des Lycaon folgen? *(15 Punkte)*
6. Erarbeite nun aus dem Text die wesentlichen Charaktermerkmale eines Werwulfs heraus und vergleiche diese mit der Charakteristik eines Schattenwolves aus "Game of Thrones". Bewerte anhand deiner Gegenüberstellung die These, dass der Autor der Reihe den Werwolf als Vorlage für seinen Schattenwolf vor Augen hatte. *(7 Punkte)*
7. Der Fachbegriff "Lykanthropie" bezeichnet das Verwandelndes eines Menschen in einen Werwolf. Stelle hierbei die Verbindung des Terminus zu der oben interpretierten Textpassage her. *(2 Punkte)*

## M 4a



## Haus Stark – Musterübersetzung

(209) „Gewiss zahlte jener für seine Bußen (lasst diese Sorge frei); dennoch werde ich berichten, was begangen worden war und was die Strafe dafür ist. Die schlechte Nachrede der Zeit ist mir zu Ohren gekommen: vom hohen Olymp gleite ich herab, wünschend, dass dieses Gerücht falsch sei, und in Menschengestalt durchwandere ich als Gott die Erde. Es würde zu weit führen anzuzählen, wie viele Vergehen überall entdeckt wurden: das schlimme Gerücht war weniger als die Wahrheit. Ich hatte das Mainalosgebirge, die schaudervollen Schlupfwinkel wilder Tiere überschritten, die Fichtenwälder des kalten Lykaios mit der Kyllene: von hier gehe ich hin zu den Nie-verlassungen und dem gastunfreundlichen Haus des arkadischen Tyrannen, als in späte Abenddämmerung schon die Nacht einläutet. Ich gab Hinweise, dass ein Gott angekommen war und dass Lykaon hatte schon zu beten begonnen: Zuerst verspottet Lycaon die frommen Wünsche, bald darauf sagt er: „Ich werde durch eine zweifelsfreie Erprobung in Erfahrung bringen, ob dieser hier ein Gott oder ein Sterblicher ist: Und die Wahrheit wird nicht anzweifelbar sein: Ich plant mich den Erhabenen nachts im Schlaf (durch einen unverhofften Tod) zu erwidern; diesen auch zur Wahrheit erfreut jenen. Und damit nicht einmal zufrieden, schnitt er die Kehle einer Geisel, welche vom Volk der Molosser geschickt wurde, mit einem Dolch durch und kochte die halbtoten Glieder teils in kochendem Wasser weich, teils briet er sie über dem Feuer an. Sobald dies auftrat, stürzte ich mit rächender Flamme das Dach auf die Köpfe der Götter an Penaten; erschrocken flieht er selbst und als er in die Stille der ländlichen Gegenden gelangt, heult er auf und versucht vergeblich zu sprechen: vom Wesen selbst heraus sammelt das Antlitz Wut und durch die Begierde gewohnter Mordlust stürzt er auf die Tiere und erfreut sich jetzt immer noch an Blut. Die Kleidung wird zum Fell, die Oberarme werden zu Beinen. Er wird ein Wolf und bewahrt doch Spuren seiner alten Gestalt; es ist dasselbe graue Haar, dasselbe Miene, dasselbe Leuchten in den Augen, es ist dieselbe wilde Erscheinung.“

## Haus Targaryen (Ov. met. III, 28-34/61-98)

M 5



Das Haus Targaryen zählt zu einem der großen Häuser von Westeros, dem Kontinent in der äußeren Welt, auf welchem die bekannte Buch- und TV-Reihe spielt. Das Wappen der Targaryens zeigt einen dreiköpfigen roten Drachen. Wenn auch nicht dreiköpfig, behandelt auch der Dichter Ovid das Thema in seinen Metamorphosen.

Cadmus wurde von seinem Vater Agenor geschickt, um dessen Tochter Europa zu suchen. Das Orakel trug Kadmos auf, die Suche zu beenden und stattdessen nach einer Kuh mit einer weißen Zeichnung Ausschau zu halten. Cadmus hat diese nun gefunden und sendet seine Diener, um Wasser aus einer Quelle für eine Opfergabe an Jupiter zu holen.

28 silva vetus stabat nulla violata securi,  
 et specus in media virgis ac vimine densus  
 30 efficiens humilem lapidum conpagibus arcum  
 uberibus fecundus aquis; ubi conditus antro  
 32 Martius anguis erat, cristis praesignis et auro;  
 igne micant oculi, corpus tumet omne venenis,  
 34 tresque vibrant linguae, triplici stant ordine dentes.

Beim Wasserholen entdeckt der Drache die Diener des Cadmus und tötet diese. Verwundert über das Fernbleiben dieser begibt sich Cadmus auf die Suche nach seinen Dienern. Als er den Tod derer durch den Drachen bemerkt, will er gegen die Schlange kämpfen. Mit einem großen Mühlstein eröffnet er den Kampf.

61 illius impulsu cum turribus ardua celsis  
 moenia mota forent, serpens sine vulnere mansit  
 loricaeque modo squamis defensus et atra  
 duritia pellis validos cute reppulit ictus,  
 65 at non duritia iaculum quoque vicit eadem,  
 quod medio lentae spinae vimine fixum  
 constitit et totum descendit in illud ferrum.  
 ille dolore ferox caput in terra  
 vulneraque adspexit fixumque hastile momordit,  
 70 idque ubi visus partem labere totam omnem,  
 vix tergo eripuit; ferrum in men ossibus haesit.  
 tum veni postquam solitas accessit ad iras  
 causa recumbentis tumuerunt guttura venis,  
 spumaque pesentis circumfluit albida rictus,  
 75 terraque trasa sonat squamis, quique halitus exit  
 ore niger avigio, vitiatas inficit auras.  
 ipse in caelo mensum spiris facientibus orbem  
 cingitur, interdum longa trabe rector adstat,  
 inpete nunc vasto ceu concitus imbris amnis  
 80 fertur et obstantis proturbat pectore silvas.



Wappen des Hauses Targaryen

81 cedit Agenorides paulum spolioque leonis  
sustinet incursum instantiaque ora retardat  
cuspide praetenta: furit ille et inania duro  
vulnera dat ferro figitque in acumine dentes.

85 iamque venenifero sanguis manare palato  
cooperat et virides adspergine tinxerat herbas;  
sed leve vulnus erat, quia se retrahebat ab ictu  
laesaque colla dabat retro plagamque sedere  
cedendo arcebat nec longius ire sinebat,

90 donec Agenorides coniectum in guttura ferrum  
usque sequens pressit, dum retro quercus eunti  
obstitit et fixa est pariter cum robore cervix.  
pondere serpentis curvata est arbor et ima  
parte flagellari gemuit sua robora caudae.

95 Dum spatium victor victi considerat hostis,  
vox subito audita est; neque erat cognoscere promptum  
unde, sed audita est: „quid, Agenore nate, percontor  
serpentem spectas? et tu spectaberis? non

### Aufgaben

Erarbeite in deiner Gruppe die folgenden Aufgaben und erobere dir die Macht über den Eisernen Thron zurück.

1. Lies den Auszug aus der Metamorphose aufmerksam durch und kläre die dir unbekanntesten Begriffe. *(je 1 Punkte pro Begriff; maximal 3 Punkte)*
2. Nach der erfolgreichen Klärung aller unbekanntesten Begriffe, fertige zum besseren Textverständnis und als Grundlage der Interpretation eine Gliederung des Textes an. Begründe diese mithilfe des lateinischen Textes. *(5 Punkte)*
3. Die Metamorphosen des Ovids werden der lateinischen Dichtung zugeschrieben. Notiere und erkläre das hier vorliegende Metrum. Ordne zudem das Werk der entsprechenden Gattung zu. Begründe deine Entscheidung. *(4 Punkte)*
4. Am Beginn einer schriftlichen Interpretation erfolgt eine knappe Zusammenfassung des Inhalts. Definiere die Kernaussage der vorliegenden Metamorphose. *(2 Punkte)*
5. Fertige nun eine Interpretation des Textes an. Folgende Stichworte können dir hierbei eine Hilfestellung sein.
  - Warum begegnet Cadmus den Drachen?
  - Wie reagiert Cadmus auf den Drachen? *(15 Punkte)*
6. Erarbeite nun aus dem Text die wesentlichen Charaktermerkmale eines Drachens heraus und vergleiche diese mit der Charakteristik des Wesens aus "Game of Thrones". Bewerte anhand deiner Gegenüberstellung die These, dass der Autor der Reihe den Drachen des Ovids als Vorlage für seine Geschichte im Kopf hatte. *(7 Punkte)*
7. Am Ende des Textauszuges wird dem Cadmus eine Prophezeiung gesprochen. Worauf beziehen sich die Worte der Göttin? *(2 Punkte)*



## Haus Targaryen – Musterübersetzung

M 5a

(28) Es stand ein alter Wald, welcher noch durch kein Beil verletzt worden war, und in der Mitte eine Höhle, dicht verwachsen durch Zweige und Geflecht, welche durch ein Gefüge aus Steinen einen niedrigen Bogen bildet, ergiebig an reichlich Wasser; wo in der Höhle die Schlange des Mars verborgen war, geschmückt mit goldenem Kämme. Feufrig funkeln die Augen, der ganze Körper schwillt vor Gift. Drei Zungen zucken, die Zähne stehen in drei Reihen.

(61) Eine erhabene Mauer mit hohen Türmen wäre durch den Wurf dessen verletzt worden, die Schlange blieb aber ohne eine Wunde. Und wie ein Panzer lediglich durch Schuppen geschützt und die Härte der schwarzen Haut ließen den kräftigen Wurf abprallen; aber nicht mit selber Härte hielt sie auch dem Speer stand, welcher fest in der Mitte der Krümmung des geschmeidigen Rückrades stecken blieb und das Eisen drang tief in jenes ein.

Wild vor Schmerz wand jene den Kopf zu ihrem Rücken, erblickte die Wunde und biss in den haftenden Schaft der Lanze. Und als sie ihn mit großer Kraft zu allen Seiten gelockert hatte, zog sie ihn mit Mühe aus dem Rücken; trotzdem blieb das Eisen im Gerippe stecken.

Darauf aber, nachdem zur bestehenden Wut ein neuer Grund hinzugekommen war, blähte sich die Kehle durch angeschwollene Adern auf, und weißer Schaum strömte aus ihrem verderblichen Rachen und die Erde ertönte durch das Rasseln der Schuppen. Schwarzer Atem verlässt den stygischen Schlund, trinkt die verderblichen Lüfte. Nunmehr schließt sie sich selbst durch Windungen zu einem ungeheuren Kreis, dann steht sie gerade auf wie ein stämmiger Baumstamm. Nun ist sie aufgewiegelt mit stürmischem Schwung, gleichwie vom Regen getragener Strom und walzt mit der Brust die im Weg stehenden Bäume zu Boden.

Cadmus weicht ein wenig zurück und hält den Angriffen mit dem abgezogenen Fell des Löwen und den auf ihn eindringenden Schlund mit vorgestreckter Lanze ab und versetzt nutzlose Wunden dem harten Schwert und heftet an die Spitze ihre Zähne.

Und schon hatte das Blut begonnen aus dem giftigen Gaumen zu triefen und die grünen Blätter mit Spritzer zu benetzen; aber es war eine leichte Wunde, weil sie den Stoß auswich und den verletzten Nacken zurückzog. Auch wehrte sie durch Zurückweichen ab, dass der Stoß tief saß und ließ nicht zu, dass er tiefer eindrang, bis Cadmus das geworfene Eisen immer fort in die Kehle stieß, solange bis im Rücken eine Eiche der Weichenden ein Gegenstand und deren Nacken mit dem Holz ebenso durchbohrt wurde. Der Baum stogte sich unter dem Gewicht der Schlange und stöhnte, dass durch ihr Schwanzende gegen seinen Stamm geschlagen wurde.

Während der Sieger das Maß des Besiegten Feindes betrachtete, hörte er plötzlich eine Stimme; und der Ursprung war nicht zu erkennen, aber sie wurde gehört: Was, Sohn des Agenor, betrachtest du die getötete Schlange? Und doch du wirst als Schlange betrachtet werden.“

## M 6

## Auswertung der Gruppenarbeit



Im Kampf um den Eisernen Thron hast du tapfer gekämpft und mit deinem Team viele knifflige Hindernisse aus dem Weg geräumt. Hierbei hast du \_\_\_\_\_ von 38 Punkten erreicht und hast dir im blutigen Kampf den \_\_\_\_\_ Platz errungen. Herzlichen Glückwunsch!

## Hinweise (M 1–M 5)

Die Schülerinnen und Schüler werden mit dem Einsatz von **M 1** auf die folgende Gruppenarbeit eingestimmt und gleichermaßen überrascht, da sie den Eisernen Thron auf dem Bild wahrscheinlich kennen, aber eher nicht mit dem Schulfach Latein in Verbindung bringen werden.

Die Lehrkraft stellt die Arbeitsblätter für die Gruppenarbeit (**M 2–M 5**) zur Verfügung, sodass sich die Lernenden für ein Haus entscheiden und in die jeweilige Gruppe gehen können. Erwartungsgemäß ist das Interesse für alle Gruppen hoch, da alle Häuser Interesse wecken und auch für Kenner der Serie und der Bücher kein Haus besonders unattraktiv sein dürfte.

Der Fokus der Arbeitsaufträge liegt eindeutig auf der Textarbeit und der Interpretation der lateinischen Texte und des jeweiligen literarischen Vergleichsmediums. Daher ist der Einsatz der Musterübersetzungen (**M2a–M 5a**) auch explizit erlaubt und vorgesehen. Bei stärkeren Lerngruppen oder in höheren Klassenstufen kann hierauf natürlich verzichtet werden. Ebenso können in so einem Fall natürlich auch individuell angepasste Arbeitsaufträge (etwa für eine Übersetzung) ergänzt werden.

**M 6** fungiert gleichermaßen als Urkunde, wie zum Festhalten der erzielten Ergebnisse innerhalb der Gruppenarbeit. Die vollständige Auswertung kann – etwa vergleichbar mit einer Klassenarbeit – von der Lehrkraft vorgenommen werden. Dies birgt den Vorteil, dass eventuell neue Gruppen mit neuen Gruppen gebildet und „gespielt“ werden können. Die jeweiligen Ergebnisse (Metamorphosen können aber auch im gemeinsamen Unterrichtsgespräch besprochen und schließlich so auch gesichert werden. Selbstverständlich stehen hier auch noch weitere Optionen offen, wie etwa die Präsentation durch einzelne Gruppenmitglieder oder das Erstellen von Theaterstücken.

## Erwartungshorizont (M 2)

1.
    - Actaeon (V. 244): Held der Mythologie; Sohn des Autonoe und Enkel des Kadmus (Gründer von Theben)
    - Autonoeus (V. 198): Aktaeon; durch die Erwähnung wird die Abstammung zu seinem Vater Autoñoë markiert
    - Cnosus (V. 208): Adiktus von Cnosus bzw. Knossos, ein antiker Ort auf Kreta, der vor allem für seine Palastanlage bekannt ist
    - Spartana (V. 209): Name eines Geschlechtes auf der Peloponnes, welches vor allem für seine militärische Stärke bekannt war
    - Arcades (V. 210): griechische Landschaft auf der Peloponnes
    - Dictaeon (V. 210): kretisch
    - Lacedaemone (V. 225): spartanisch
    - Diana (V. 252): Göttin der Jagd, des Mondes und der Geburt; Tochter des Zeus und Zwillingsschwester des Apollo
  2. Verwandlung des Actaeon (V. 192-203)
    - Diana äußert die letzte Drohung (V. 192-193a) wörtliche Rede als stilistische Begründung
    - Diana verwandelt Actaeon in einen Hirsch (V. 193b-198a) inhaltliche Begründung
    - Actaeon bemerkt die Veränderungen an seinem Körper (V. 198b-203) inhaltliche Begründung
- Während Actaeon zweifelt, wird er von seinen Hunden entdeckt (V. 204-227)
- Actaeon denkt über sein weiteres Handeln nach (V. 204-205) Markierung des Abschnittes durch rhetorische Fragen

- Actaeon in Form eines Hirsches wird von zwei seiner Hunde entdeckt (V. 206-208)
- Die Hundeschar zieht auf der Suche nach Beute umher (V. 225-227)

Actaeon wird von seinen Hunden angegriffen und getötet (V. 228-252)

- Actaeon wird durch seine Hunde angegriffen. (V. 228-233)
- Actaeon leidet unter den Wunden seiner Hunde (V. 234-241)
- Gedankliches Wechselspiel zwischen Actaeon und seinen Hunden (V. 242-251)
- Der Tod des Helden als Genugtuung für die Göttin Diana (V. 251-252)

3. Die Metamorphosen des Ovids wurden im Hexameter verfasst, ein aus sechs Daktylen bestehender Versfuß. Der letzte Daktylus ist in der Regel um eine Silbe verkürzt (1 Punkt)  
Die Metamorphosen sind der Gattung Epos zuzuordnen. Typisch hierfür ist das Versmaß des Hexameters sowie ein erhabener und prunkvoller Stil. Der Inhalt wird durch die Darstellung eines zusammenhängenden, in der Regel historischen Stoffes charakterisiert. Ein sehr bekanntes Epos im klassischen Sinne stellt die Aeneis des Dichters Vergil dar. Allerdings bietet das Werk des Ovids einen Sonderfall innerhalb dieser Gattung. Vom Umfang, Metrum und Stoff stimmt es zwar mit den Hauptmerkmalen der Gattung überein, allerdings sind die Metamorphosen kleine, in sich abgeschlossene Erzählungen und stellen somit kein Werk mit einem einzigen Handlungsstrang dar. (3 Punkte)
4. Der vorliegende Textauschnitt aus den Metamorphosen des Dichters Ovid thematisiert die Verwandlung des Helden Actaeon durch die Göttin Diana in einen Hirsch sowie dessen grausamen Tod durch Zerfleischen.
5. Die erste Makroebene thematisiert, gleich zu Beginn des Auszugs die Verwandlung des Actaeon (V. 192-203). Der Textauszug, welcher mit einer scheinbar leeren Bemerkung der Göttin Diana beginnt, beinhaltet gleich in doppelter und somit betonter Form, die Handlung, die Actaeon nach seiner Verwandlung nicht mehr tun wird, nämlich etwas zu erzählen (V. 192 & V. 193). Auffallend am ersten Vers des Textauszugs ist zudem, dass das Partizip *positio* (V. 192) die mittlere Position und somit eine zentrale Stelle im Vers einnimmt. Hierdurch wird noch einmal das Grundproblem der Metamorphosen auf den Punkt gebracht. Actaeon hat die Göttin nackt beim Baden erblickt, wofür sie sich der Jungfräulichkeit verpflichtet, wodurch diese Tatsache dramatischer ist als sie aus dem ersten Blick vielleicht erscheinen mag. Zudem wird in diesem Vers Actaeon von der Göttin Diana genannt, womit eine Betonung auf den Helden gelegt wird. Hiermit endet auch die erste Mikroebene dieser Passage, welche sich sowohl durch inhaltliche, aber auch sprachlich von der nun folgenden Ebene abgrenzt. Der eigentliche Prozess der Verwandlung wird eingeleitet mit einer Anapher des Verbs *dat* (V. 194 & V. 195). Stilistisch ist zudem eine Alliteration in V. 194 auffällig (*capiti vivacis cornua cervi*). Durch das häufige Auftreten des Buchstaben c findet eine Anspielung auf den lateinischen Begriff für das Hirschstirnhorn statt. Auffallend ist zudem an diesen beiden Versen, dass die jeweils ersten drei Vokale mit denselben Buchstaben anfangen. Dies verstärkt wiederum die bereits erwähnte Anapher sowie den Beginn der Verwandlung. Nach der Verwandlung des Kopfes und des Halses folgen nun die übrigen Glieder des Körpers in Form eines Parallelismus, welcher durch eine Anapher der Konjunktion *cum* (V. 196) ergänzt wird. Somit bleibt der Dichter dem bereits vorgestellten stilistischen Schema der Verwandlung treu. Aus der Reihe fällt hierbei nur etwas der Hyperbaton *longis [...] cruribus* (V. 196 f.). Abgeschlossen wird die Verwandlung in einen Hirsch schließlich durch das Hinzufügen eines Fells (*velat maculoso vellere corpus* (V. 197)). *Pudor* (V. 198) als charakteristische Eigenschaft symbolisiert hierbei die Scham, welchen die Göttin verspürt haben muss als Actaeon diese beim Baden unbekleidet erblickt hatte. Somit fügt sie ihm neben der Verwandlung quasi als Akt der Genugtuung noch das Gefühl hinzu, welches er in ihr ausgelöst hat. In der nun dritten und letzten Makroebene dieses ersten Abschnittes

spürt der Held nun seine Verwandlung. Somit findet eine inhaltliche Abgrenzung zur vorangegangenen Ebene statt. Umschrieben wird Actaeon in diesem Abschnitt mit *Autonoeius heros* (V. 198). Ersteres verweist auf seine Herkunft und kennzeichnet ihn als Sohn des Autonoe. Letzteres kann an dieser Stelle nur ironisch aufgefasst werden, dann als nunmehr Hirsch steht dem ehemaligen Helden kaum noch die Bezeichnung eines *heros* zu. Actaeon erkennt seine neugewonnene Schnelligkeit und stellt letztendlich beim Anblick seines Spiegelbildes im Wasser (*vidit in unda* (V. 200)) mit Entsetzen seine Verwandlung fest. Auf diese negative Reaktion kann anhand des versuchten Ausrufes *me miserum* (V. 201) geschlossen werden. Dieser steht in Verbindung mit einem Futur II, welches die Unmöglichkeit des Aussprechens der Worte verdeutlicht. Auch der Tempuswechsel in den folgenden zwei Versen ins Perfekt verdeutlicht die Abgeschlossenheit des alten, menschlichen Lebens von Actaeon und somit auch den Beginn eines neuen Daseins als Hirsch. In Folge der Erkenntnis über den Verlust der Sprechfähigkeit erkennt Actaeon beim Ausstoß eines Seufzens nun seine wahre Stimme und beginnt zu weinen (V. 202). Für den kurz zuvor noch als Helden bezeichneten Jüngling ein fast unvorstellbarer, aber zutiefst menschlicher Gefühlsausbruch. Diese Tatsache wird auch im letzten Halbvers dieser Makroebene bestätigt, indem der Sprecher dem Leser zu verstehen gibt, dass Actaeon zwar rein äußerlich betrachtet nun ein Hirsch sei, aber aus Sicht des Verstehens durch und durch menschlich in seiner Denkweise geblieben ist.

Die zweite Makroebene wird eingeleitet durch zwei rhetorische Fragen des Actaeon sowie einen erneuten Tempowechsel zurück ins Präsens. Durch den Imperativ wird die Verzweiflung des Actaeon zum Ausdruck gebracht, welcher nun nicht mehr weiß, was er machen soll. Verstärkt wird diese Unsicherheit auf der einen Seite durch die Scham (*peius* (V. 205)), welcher Actaeon von der Göttin Diana zugefügt wurde, auf der anderen Seite durch die Angst (*timor* (V. 205)). Zudem werden diese beiden Komponenten durch die Konstruktion von *hoc [...] illud* (V. 205) betont. Die zweite Mikroebene dieses Abschnittes wird eingeleitet durch eine klassische Konstruktion der Gleichzeitigkeit, welche mittels der Konjunktion *dum* (V. 206) gebildet wird. Während Actaeon noch zweifelt, wird er von seinen Hunden gesichtet. Die Verben *videre* sowie das im folgenden Vers befindliche *desiderare* (V. 206 f.) werden beide durch die dichterische Form des Perfekts Aktiv gekennzeichnet. Zuerst wird der junge Mann von den beiden Hunden Melampus und Ichnobates entdeckt, welche im Folgenden näher charakterisiert werden. Hierbei wird sowohl auf Charaktereigenschaften als auch auf die Herkunft derer eingegangen. Im Folgenden erfolgt die detaillierte Aufzählung der Hunde des Helden (V. 209-224).

Durch einen Wechsel der Perspektive wird die vorletzte Makroebene markiert. Die neue Position des Actaeon in der Opferrolle wird deutlich durch die Antithese aus Verfolger und Flüchtling (*secutus* (V. 228) bzw. *fugatus* (V. 228 f.)). Als Jäger war es der Held vor seiner Verwandlung gewohnt zu sein, nun findet sich nun auch nach seiner Verwandlung in der Rolle des Gejagten wieder. Durch die Betonung seiner Rolle als Flüchtling (*ipse* (V. 229)) und dem diesen Satz zugehörigen Akkusativ (*famulos [...] ipsos* (V. 229)), welcher in Form eines Hyperbatons das Subjekt des Satzes abschließt, wird dies noch einmal verdeutlicht. Der ehemalige Held des Waldes flieht nun vor seinen eigenen Dienern. Tiefer kann man in der Hierarchie nicht sinken. Unterbrochen wird diese Schilderung durch den Ausruf *heu* (V. 229), welcher die Dramatik der Szene nochmals verdeutlicht. Actaeon versucht sich gegenüber seinen Hunden erkenntlich zu machen, doch wie bereits beim Versuch des Sprechens kurz nach seiner Verwandlung, ist es ihm auch hier nicht möglich. Durch das Verb *libebat* (V. 229) wird ein Anschluss an die ersten Verse des Abschnittes geschaffen, wo die Göttin Diana erklärte, Actaeon könne nun alles erzählen, wenn er dazu nur im Stande wäre (V. 192 f.). Auch in diesem Passus besteht wiederum die Möglichkeit zu rufen, aber Actaeon ist dazu nicht im Stande, da er es nichtmehr vermag zu sprechen.

Durch die Überlieferung seiner Gedanken wird verdeutlicht, wie sehr er sich zu erkennen geben möchte und durch den Imperativ (*cognoscite* (V. 230)) wird die Verzweiflung des Actaeon in seiner aktuellen Situation verstärkt, aber auch die Autorität demonstriert, die Actaeon in seiner ursprünglichen Gestalt als Mensch gegenüber seinen Hunde besaß. In Form einer kurzen Aufzählung wird mit *prima* (V. 232) der Angriff der Hunde auf Actaeon in Form eines Hirsches eingeleitet. Zuerst (*prima* (V. 232)) wird er von *Melanchaetes*, was übersetzt schwarzhaarig bedeutet, in den Rücken gebissen. Der Name ist hier wohl kein Zufall, gilt die Farbe schwarz doch als dunkles Omen. Durch die nun aktive Handlung der Hunde findet der Eintritt in die vierte und letzte Makroebene statt. Mit *proxima* (V. 233) wird die Aufzählung des Angriffs fortgeführt. Unterbrochen wird die Schilderung des Angriffs der Hunde nun durch die Erklärung, warum die drei eben erwähnten Hunde in der vorherigen Aufzählung nicht erwähnt wurden. Sie hatten einen schnelleren Weg durch die Berge genommen (V. 234 f.). Dies wird insbesondere durch den Komparativ von *tardius* (V. 234) zum Ausdruck gebracht, womit hielten die drei Tiere den Hirschen bis zum Eintreffen des restlichen Rudels fest, welches der Hirschen ebenfalls angriff (V. 236 f.). Wie bereits bei der Schilderung der Verwundung ist in diesen Versen die Alliteration des Buchstaben c auffallend. Bald war der Körper des Hirsches mit Wunden übersät (V. 239). Auch in dieser schmerzhaften Situation versucht Actaeon seine Hunde von ihrem Angriff abzubringen und ihren Herren zu erkennen. Sein Gejammer passt weder zu Tier noch zu Mensch und insbesondere das Schweifen der Blick vermittelt dem Leser den Eindruck, dass Actaeon mit einem eindringlichen Blick versucht seine Hunde zu verstehen zu geben, wer sich unter dem Bild des Hirsches befindet (V. 240-243). Aus stilistischer Sicht ist in diesen Versen die hohe Dichte an Vergleichen auffällig, mit welchem der Autor die Handlungen des Actaeon verdeutlicht. Mit der Konjunktion *at* (V. 242) wird dem Leser allerdings sehr schnell vermittelt, dass diese Versuche gescheitert sind. Die Partikel *atque*, welches an erster Stelle des Satzes steht, vermittelt deutlich, dass die Hunde immer noch unwissend sind. Sie treiben sogar die Herde in ihrem Angriff an, wie sie es sonst auch immer tun (V. 242). Allerdings wird in den folgenden drei Versen, welche durch die jeweilige Endung des Verbes als Einheit betrachtet werden können, ein gedankliches Ringenspiel zwischen den Hunden und Actaeon fingiert (V. 243-243): Die Hunde rufen im Wettstreit nach Actaeon, welcher durchaus gerne beim Spektakel anwesend wäre, allerdings nicht in der Rolle des Opfers (V. 246-248). Der Irrealis der Gegenwart (*vellet* (V. 247)) drückt hierbei die Hoffnungslosigkeit dieses Wunsches aus. Zudem wird der gedankliche Gegensatz durch *sed* verdeutlicht. *Spectacula* (V. 246) dagegen symbolisiert die Freude der Tiere an der Abschachtung des hilflosen Hirsches. Mit der nun folgenden bildlichen Beschreibung des Todes unterliegt der Hirsch seinen Verletzungen (V. 249 f.). Die Hunde stehen um ihren Herrn herum (*undique circumstant*) und töten diesen. Hierbei wird das Bild des falschen Hirsches aufgenommen und nochmals darauf verwiesen, dass Actaeon zwar im Körper eines Tieres steckt, aber trotzdem noch den Verstand eines Menschen besitzt. Diese Tatsache wird durch ein Hyperbaton besonders hervorgehoben (*falsi [...] cervi*). Der Tod des Helden ist Vergeltung für die bloßgestellte Göttin Diana (V. 251 f.). Eingeleitet wird diese letzte Passage durch eine Litotes (*nec nisi*). Zudem wird mit *per plurima vulnera* die Todesursache des Hirsches zum Ausdruck gebracht. Den abschließenden Vers der Metamorphose füllt die Göttin Diana aus, was verdeutlicht, dass sie in dieser Angelegenheit die Überhand behalten und der Schuldige nun für seine Tat gerächt wurde.

Actaeon steht schutzlos vor ihnen, wie es die Göttin Diana ebenso an der Quelle in ihrem Gewand war. Der Dichter Ovid betitelt in den etwas 20 Versen des Katalogs um die dreißig Hunde. Den meisten der Tiere fügt er Attribute hinzu, welche diese als wild und gefährlich erscheinen lassen (*valens* (V. 211); *ferox nuper percussus ab apro* (V. 213); *deque lupo concepta* (V. 214); *praevalidusque*

(V. 219); *cursu fortis* (V. 219); *velox* (V. 220); *hirsutaque corpore Lachne* (V. 222); *acutae vocis* (V. 224)). Neben einem dichterischen Element – die Namen der Hunde entstammen alle samt der griechischen Sprache – wird zudem der Racheakt der Göttin Diana verdeutlicht. Als Göttin der Jagd sammelte sie eine immense Horde an, um sich an Actaeon zu rächen. Dies geschieht in Form einer Hetzjagd, passend zu den Attributen der Göttin. Die Tragik der geschilderten Szene wird zudem vergrößert, dass es sich bei den Hunden um die Tiere des Jünglings selbst handelt. Auch das Ende des Hauses Baratheon beginnt mit einer Jagd. Königin Cersei veranlasste, dass ihr Mann, König Robert, auf der Jagd durch einen Eber tödlich verwundet wird. Somit ist auch hier ein Gegenspiel zwischen Mann und Frau zu erkennen, bei welchem die Frau die Überhand behält und für den Tod des Gegenparts verantwortlich ist. Im Laufe der Serienhandlung spitzt sich das Drama um die Familie immer weiter zu, bis sie letztendlich vollkommen ausgelöscht wird.

7. Die Metamorphose verdeutlicht die Verletzlichkeit des Menschen, in diesem Falle des weiblichen Geschlechts. Jeder Mensch hat seine Schwachstellen und seine verletzlichen Punkte und diese sollten respektiert werden.

### Erwartungshorizont (M 3)

1.
  - Hippomenes (V. 658): Hippomenes war der Sohn des Megareus oder dem Nachkomme des Gottes Mars. Bekannt ist er insbesondere durch seinen Wettlauf mit Atalanta.
  - Megareus heros (V. 659): Hippomenes, welcher durch seine Abstammung als Sohn des Megareus zu erkennen ist.
  - virgo [...] Schoeneia (V. 660): Atalanta, welche die Tochter des Schoeneus, König von Bötien ist.
  - Echion (V. 686) Echion ist gemäß mythologischer Überlieferung einer der Giganten
  - Adonis (V. 682): Adonis gilt in der Mythologie als Jüngling und Geliebter der Venus.
  - Stygia unda (V. 697): Der Styx ist ein Fluss in der Unterwelt.
  - Cybeleia (V. 704): Die Göttin Cybele wird als Göttermutter oder Fruchtbarkeitsgöttin verehrt.
2.
  - I. Hippomenes im Wettlauf mit Atalanta (V. 656-664a)
  - II. Hippomenes wirft drei goldene Äpfel, um einen Vorsprung gewinnen zu können (V. 664b-680) *Neuer thematischer Aspekt wird angesprochen, sowie Markierung des neuen Abschnitts durch Subverb und Konjunktion. In den folgenden drei Makroebenen folgt nun die Thematisierung jedes des Apfelwurfes.*
    - a) Hippomenes wirft den ersten Apfel (V. 664b-670).
    - b) Hippomenes wirft den zweiten Apfel und ruft die Göttin Venus um Hilfe (V. 671-673).
    - c) Hippomenes wirft den dritten Apfel und siegt über Atalanta (V. 674-680).
  - III. Hippomenes und Atalanta werden für ihr frevelhaftes Verhalten bestraft, nachdem ein Opfer an die Göttin Venus als Dank für ihre Hilfe ausgeblieben war (V. 681-704) *Markierung durch den Wechsel der Erzählungsart sowie der rhetorischen Frage durch die Göttin Venus.*
    - a) Die Göttin Venus wurde durch das undankbare Verhalten des Hippomenes verärgert (V. 681-685).
    - b) Die Göttin Venus verleitet Hippomenes und Atalanta zu einem Liebesakt im Tempel der Cybele (V. 686-695) *Erneuter Wechsel der Erzählungsart.*
    - c) Cybele ist aufgrund der Entweihung ihres Heiligtums erzürnt und verwandelt die Liebenden in zwei Löwen (V. 696-704) *Schilderung der Reaktionen auf die Entweihung des Tempels sowie die Bestrafung der Liebenden.*

3. Die Metamorphosen des Ovids wurden im Hexameter verfasst, ein aus sechs Daktylen bestehender Versfuß. Der letzte Daktylus ist in der Regel um eine Silbe verkürzt. (1 Punkt)  
Die Metamorphosen sind der Gattung Epos zuzuordnen. Typisch hierfür ist das Vermaß des Hexameters sowie ein erhabener und prunkvoller Stil. Der Inhalt wird durch die Darstellung eines zusammenhängenden, in der Regel historischen Stoffes charakterisiert. Ein sehr bekanntes Epos im klassischen Sinne stellt die Aeneis des Dichters Vergil dar. Allerdings stellt das Werk des Ovids einen Sonderfall innerhalb dieser Gattung. Vom Umfang, Metrum und Stoff stimmt es zwar mit den Hauptmerkmalen der Gattung überein, allerdings sind die Metamorphosen kleine, in sich abgeschlossene Erzählungen und stellen somit kein Werk mit einem einzigen Handlungsstrang dar. (3 Punkt)
4. Der vorliegende Textausschnitt aus den Metamorphosen des Dichters Ovid thematisiert den Wettlauf zwischen Hippomenes und der jungfräulichen Jägerin Atalanta. Der Jüngling, welcher mit Hilfe der Göttin Venus das Mädchen besiegt, wird als Strafe, nachdem er ein Dankesopfer gegenüber der Göttin nach dem Sieg versäumt hat, mit seiner Geliebten Atalanta in einen Löwen verwandelt.
5. Mit dem Beginn der ersten Makroebene (V. 656-564a) wird der Leser gleich mitten in das Geschehen geworfen, welches von der Göttin Venus vorgetragen wird. Hippomenes, der Held der Metamorphose kämpft in einem Wettstreit um die Hand der Atalanta. Hierbei wird er eifrig angefeuert sowie ermahnt (*clamorque favisque verborum* (V. 656f.)), wie es typisch für einen jeden Wettkampf ist. Unterstrichen wird dies durch die immer wieder aufeinanderfolgenden Ausrufe (V. 657-659). Die Notwendigkeit dieser Ausrufe wird durch die Wiederholung des Adverbs *nunc* (V. 657) verdeutlicht und zeichnet die Leser in die Mitte eines spannenden Wettkampfs. Hippomenes solle seine Kräfte sammeln und nutzen, um gegen Atalanta zu gewinnen. Durch diese Darstellung wird der Leser auf Hippomenes positioniert und soll für diesen Sympathien im Wettkampf hegen. In Form einer indirekten Frage wird die Überlegung aufgeworfen, ob sich Hippomenes oder Atalanta mehr über die Anfeuerungsrufe freuen (V. 659f.). In Hippomenes Fall wäre es die Freude und die Motivation durch seine Anhänger, während sich Atalanta wohl in einem Zwiespalt befindet. Auf der einen Seite hegt sie Gefühle für den jungen Mann, auf der anderen Seite will sie auch gewinnen. Auffallend an diesem Satz ist zudem, dass beide Protagonisten gemäß ihrer Abstammung bezeichnet werden. Hippomenes als Sohn des Megareus (*Megareius filios* (V. 659)) und Atalanta als Tochter des Schoeneus (*virgo [...] Schoeneia* (V. 660)), König von Biotien. Zudem wird Hippomenes durch das Substantiv *heros* (V. 659) charakterisiert, welches den Mut dessen unterstreicht, in einem schier aussichtslosen Wettstreit anzutreten. Dazu ist dieser auch schon am Ende seiner Kräfte, wie die folgenden Verse erzählen (V. 663f.). Die Puste ist ihm ausgegangen, aber das Ziel noch in weiter Ferne. Dem Leser, dem nicht Atalanta durch die vorausgegangene Handlung bekannt ist, ist, dass die Göttin Venus dem Jüngling drei goldene Äpfel gab, welche er im Wettkampf gegen Atalanta einsetzen sollte. Mit diesem Hintergrundwissen sind auch die einleitenden Adverbien (*dum denique* (V. 564) der folgenden Makroeben (564b-680) zu verstehen. Die Göttin Venus als Kommentator des Wettkampfs spricht das aus, worauf die Leser nur gewartet haben, den Gewinn des ersten goldenen Apfels. Es ist anzunehmen, dass der Jüngling diesen ein gutes Stück von der Strecke des Wettlaufes entfernt geworfen hat, um einen möglichst großen Vorsprung vor Atalanta zu generieren. Weiter, in kommentierender Manier wird die Reaktion der Atalanta geschildert. Diese staunt (*obstipuit* (V. 666), verändert ihren Lauf (*declinat cursus* (V. 666f.)) und hebt den Apfel auf (*tollit* (V. 667)). In einer dreigliedrigen Klimax wird die Ablenkung des Mädchens beschrieben. Rasch zieht Hippomenes vorbei, unterstützt vom Applaus der Schaulustigen (*resonant spectacula plausu* (V. 668)). Doch Atalanta lässt dies nicht auf sich sitzen,

beschleunigt (*celeri [...] cursu* (V. 669)) und hat den Jüngling bald wieder eingeholt (*iterum iuvenem post terga relinquit* (V. 669)). Dieses Spektakel wiederholt sich nun auch nach dem Wurf des zweiten Apfels (V. 671 f.). Hippomenes hält sich mit Hilfe der goldenen Äpfel wacker im Rennen, aber das letzte Stück steht noch aus (*pars ultima cursus restabat* (V. 73 f.)). Vor dem Wurf des letzten Apfels ruft dieser nochmals die Göttin Venus (*dea muneris auctor* (V. 673)) als Geberin der Äpfel an, um erneut um Beistand zu bitten. Hierbei wird diese direkt angesprochen (*ades* (V. 673)). Nach dem Wurf des Hippomenes zögerte Atalanta kurz, ob sie den Apfel aufheben solle (V. 676). Beim Wurf des dritten Apfels hat das Mädchen die List dahinter durchschaut und war nicht mehr gewillt, dem goldenen Apfel hinterherzulaufen. Die Göttin Venus, welche auf der Seite des Hippomenes stand, half an dieser Stelle ihrem Schützling und zwang Atalanta den Apfel aufzuheben (*coegi tollere* (V. 676 f.)). Zusätzlich, um Hippomenes einen möglichst großen Vorsprung zu verschaffen, beschwerte sie diesen und erschwerte somit Atalanta den weiteren Wettkampf (*adieci sublato pondera malo* (V. 677)). Das Ende dessen kommt etwas abrupt als die Göttin verkündet, sie wolle ihre Erzählung nicht länger an dem Lauf andauern lassen (*meus sermo cursu sit tardior ipso* (V. 679)). Dies deutet zudem darauf hin, dass Hippomenes den letzten Apfel auf der Zielgeraden geworfen haben muss, da er kurz nach dem Wurf bereits im Ziel als Sieger angekommen war. Als Gewinner des Wettkampfs erhielt er nun die Hand der Atalanta und durfte sie nachhause führen (*duxit sua praemia* (V. 680)). Die dritte Makroebene (V. 681-704) wird eingeleitet durch eine Frage der Göttin Venus. Gekennzeichnet wird diese durch den Fragepartikel *ne* (V. 681), welcher aufgrund einer Semantik lediglich ein Bejahung oder Verneinung als Antwort zulässt. Hierbei wird der Leser direkt angesprochen und kann sich selbst eine Meinung zur gegebenen Situation machen. Die Göttin Venus ist nach dem erfolgreichen Wettkampf des Hippomenes enttäuscht, dass dieser ihr für seine Dienste kein Opfer darbrachte (*turis honorum mercedem nec gratas*) und somit nicht dankte (*cui grates ageret* (V. 681)). Wie sehr sie auf der Seite des Hippomenes stand wird auch durch die Ansprache dessen als Adonis (*Adoni* (V. 682)) verdeutlicht. In der Mythologie gilt dieser nicht nur als begehrter Schönling, sondern auch als Geliebter der Venus. Von einem Liebesverhältnis im klassischen Sinne ist hier nicht zu sprechen, allerdings von einer tiefen Zuneigung und Unterstützung für diesen. Umso größer ist die Enttäuschung und Wut der Göttin Venus, dass ihr für ihre vollbrachten Dienste nicht gedankt wurde. Dies wird auch durch das wiederholte Beklagen über den unbewussten Dank verdeutlicht (*nec grates inmemor egit* (V. 682)). Am Ende ihrer Klage, beschreibt Venus zudem ihre eigene Gefühlslage und spricht somit aus, was durch die vorherigen Verse bereits verdeutlicht wurde: Sie ist erzürnt (*subitam convertor in iram* (V. 683)) und verletzt (*indignans* (V. 684)). Eine Göttin verärgert man nicht und so erklärt Venus weiter, dass sie für zukünftige Vergehen (*spemenda futuris* (V. 684)) ein Exempel stationieren möchte (*exhortor in ambos* (V. 685)) und dass die beiden nicht ungestraft davonkommen werden (*exhortor in ambos* (V. 685)). Durch die Drohung einer Bestrafung des Paares spricht die Göttin bereits eine Vorhersehung für den weiteren Verlauf der Metamorphose aus. Zudem wird durch die Verwendung des Demonstrativpronomens *ipse* (V. 685) die Wichtigkeit der Ausführung der Bestrafung unterstrichen. Mit dem Wechsel des Handlungsortes sowie der Erzählperspektive und dem Beginn der neuen Mikroebene beginnt nun der zweite Teil der Handlung dieses Textabschnittes. Auf dem Weg zur Heimat des Hippomenes haben sich beide von der Wettkampfstätte entfernt und passieren nun den Tempel der Cybele (*deum Matri* (V. 686)), welche als Mutter aller Götter und Fruchtbarkeitsgöttin gilt. Aufgrund der Länge des bereits zurückgelegten Weges machen Hippomenes und Atalanta eine kurze Pause (V. 688). Diese Tatsache nutzt die Göttin Venus für sich und ergreift ihre Chance. Beeinflusst durch die Göttin der Liebe (*a numine nostro* (V. 690)) entflammt in Hippomenes die Begierde nach Atalanta (*concupiscit* (V. 689)).

Ein Winkel, fast schon eine Grotte, neben dem Tempel sollte der Ort des Geschehens werden (V. 691 ff.). Romantisch, ähnelnd einer Liebesgrotte wird der Ort beschrieben. Er ist nicht erhellt (*luminis exigui* (V. 691)), ähnlich in der Form einer Grotte (*speluncae similis* (V. 692)) und von Bimsstein umschlossen (*nativo pumice tectus* (V. 692)). Trotz all der Romantik ist der Tempel ein heiliger Ort, was auch durch die Erzählerin der Handlung angemerkt wird (*religione sacer prisca* (V. 693)). Somit erschließt sich dem Leser, dass ein Liebesakt an einem solchen Ort verboten ist. Ihm ist aber auch bewusst, dass sich Hippomenes seiner durch die Göttin der Liebe entfachten Leidenschaft nicht entziehen kann. Und so kommt es zum Vollzug des Liebesaktes (V. 695) unter den Bildern der ehrwürdigen Gottheiten (*veterum simulacra deorum* (V. 694)), welche beschämt die Augen abwenden (*sacra retorsere oculus* (V. 694)). Der Ablativ *vetito* [...] *probo* (V. 695) verdeutlicht diese Schandtata noch einmal. Die Rache der Göttin war somit beendet, denn der Stab wurde weiter an Cybele gereicht. Der Göttin der Liebe war aber im Vorfeld wohl bewusst, welche Folgen der Liebesakt des Paares haben wird. Sie reicht somit den Staffelstab nur weiter, um ihren Wunsch nach Rache vervollständigt zubekommen. Cybele ist durch die Entweihung ihres Tempels verärgert und erwägt die Liebenden in den Styx (*Stygia* [...] *unda* (V. 697)), einem Fluss der Unterwelt, zu versenken. Diese drastische Maßnahme spiegelt die Wut der Göttin wieder, ebenso wie das Erkenntnis der Göttin, dass diese Strafe zu mild sei (*poena levis visa est* (V. 698)). Letztendlich verwandelt sich Hippomenes und Atalanta in zwei Löwen (*leones* (V. 704)) und vollzieht somit eine Metamorphose an den beiden. Als zukünftiges Ehegemach soll von nun an der Wald ihnen (*pro thalamis celebrant silvas* (V. 703)). Handzahn, gebändigt durch Cybele und nun die beiden (*dentes* [...] *domito* (V. 704)). Cybele hat das Paar nicht nur gezähmt, sondern sich auch untergeordnet. Nichts zollte mehr von der Wildheit und Freiheit eines Löwen. Der Löwe als Tier der Leidenschaft und Begierde spiegelt das Wesen der Liebenden in ihre Lage wieder. Somit bleibt der Charakter und der Grund ihrer Verwandlung weiterhin in den beiden Löwen bestehen, auch wenn sie nun im Wesen zahmer geworden sind.

- Die ursprünglichen Gründe für die Verwandlung liegen im Zorn der Göttin Venus, welcher Hippomenes nach Atalanta vergaß, für ihre Hilfe zu danken (*nec grates inmemor egit* (V. 682)). Während einer Pause des Paares im Tempel der Cybele entfachte diese die Lust des Hippomenes (*a numine compta nostro* (V. 690)), welche das Paar zu einem Liebesakt in einem angrenzten Winkel des Tempels verleitete. Dieser Akt der Entweihung der heiligen Städte (*vetito temet sacra*) *probo* (V. 695) zog den Zorn der Cybele auf sich, welche als Strafe für ihr freudhaftes Verhalten das Paar in zwei Löwen verwandelte. Somit folgte auf den vergessenen Dank der Göttin Venus eine Kettenreaktion, welche bewusst von dieser gesteuert wurde, um eine Bestrafung durch die Cybele herbeizuführen. Der Löwe gilt hierbei als sehr leidenschaftliches Tier. Nicht ohne Grund wird diesem Sternzeichen zugeschrieben, ein leidenschaftlicher Liebhaber zu sein. Atalanta und Hippomenes wurden von ihrer Leidenschaft an einem Ort übermannt, an welchem ein Akt der Liebe unsittlich ist. Aus diesem Grund passt der Löwe gut mit dem Grund ihrer Verwandlung zusammen.

Über die Gründe des Wappentiers des Hauses Lennister kann nur gemutmaßt werden. Zudem sind Löwen in der Serie ein beliebtes Wappentier und bilden keinen Einzelfall. Als einer der reichsten, mächtigsten und ältesten Dynastien der Sieben Königreiche erfüllt die Familie mit Sicherheit ein gewisser Stolz, welcher mit den Eigenschaften des Königs der Tiere assoziiert werden kann. Insbesondere in der jüngsten Geschichte des Hauses lässt sich eine leidenschaftliche, aber verbotene Liebe feststellen. Die Zwillinge Cersei und Jaime Lennister führen eine geheime, inzestuöse Liebesbeziehung und zeugen zudem mehrere gemeinsame Kinder. Ihr ge-

meinsamer Sohn Joffrey besteigt sogar als vermeidlich legitimer Sohn seines Vaters, König Robert Baratheon, nach dessen Tod den Eisernen Thron.

Sowohl bei den Metamorphosen als auch bei Games of Thrones siegt die Leidenschaft der Paare über die Regeln des gesellschaftlichen Anstands und der Sittlichkeit und verkörpert somit die sexuelle Leidenschaft, welche auch mit einem Löwen in Verbindung gebracht wird.

7. Atalanta Bergamo, welcher von seinen Anhängern auch als *La Dea* bezeichnet wird, ist ein italienischer Fußballverein aus Bergamo. Das Vereinswappen wird durch die Zeichnung eines Kopfes einer jungen Frau charakterisiert. Eine ältere Version zeigt zudem das Bild einer laufenden Frau. Zu sehen ist die Namensgebende Atalanta, welche dem Team Schnelligkeit und Unbesiegbarkeit, gemäß ihrer mythologischen Eigenschaften, bringen soll.

## Erwartungshorizont (M 4)

1.
  - Maenala (V. 216): Der Begriff bezeichnet ein Gebirge oder eine Stadt in Arkadien.
  - Cyllene (V. 217): Ein Gebirge, welches im Nordosten Arkadiens liegt.
  - Lycaei (V. 217): Lycaon war der König der Arkadier.
  - Arcadis (V. 218): Arkadien ist eine Gebirgslandschaft auf der Peloponnes.
  - Molossa (V. 226): Die Einwohner von Molossis sind ein Volk in Nordgriechenland.
2.
  - I. Der Gott Jupiter erklärt den versammelten Göttern warum er sich auf dem Weg zu Lycaon machte (V. 209-215) *Beginn der Erzählung als Anfang des Abschnitts.*
  - II. Der Gott Jupiter beschreibt seinen Besuch auf der Erde und bei Lycaon (V. 216-233a) *Nach den einleitenden Worten folgt nun die Darstellung der Handlung.*
    - a) Auf dem Weg zu Lycaon überquert Jupiter die Berge Arkadiens (V. 216-219).
    - b) Jupiter gibt sich als Gott zu erkennen, aber Lycaon will den Wahrheitsgehalt dieser Aussage prüfen (V. 220-229) *Jupiter hat nun seine Reise beendet und ist bei Lycaon und seinem Volk angekommen.*
  - III. Jupiter rächt sich an Lycaon aufgrund der Täuschung an seiner Person (V. 230-239) *Wechsel der Perspektive von der Handlung Lycaons zur Reaktion Jupiters und der Bestrafung dessen. Der Wechsel der Perspektive wird durch die Verwendung von quod verdeutlicht.*
3. Die Metamorphosen des Ovid wurden im Hexameter verfasst, ein aus sechs Daktylen bestehender Versfuß, der letzte Daktylus ist in der Regel um eine Silbe verkürzt. (1 Punkt)  
Die Metamorphosen lassen sich der Gattung Epos zuzuordnen. Typisch hierfür ist das Versmaß des Hexameters sowie ein erhabener und prunkvoller Stil. Der Inhalt wird durch die Darstellung eines zusammenhängenden, in der Regel historischen Stoffes charakterisiert. Ein sehr bekanntes Epos in der klassischen Antike stellt die Aeneis des Dichters Vergil dar. Allerdings bildet das Werk des Ovids einen Sonderfall innerhalb dieser Gattung. Vom Umfang, Metrum und Stoff stimmt es zwar mit den Hauptmerkmalen der Gattung überein, allerdings sind die Metamorphosen eine, in sich abgeschlossene Erzählungen und stellen somit kein Werk mit einem einzigen Handlungsstrang dar. (1 Punkt)
4. Im vorliegenden Textausschnitt des Dichters Ovid berichtet der Göttervater Jupiter von seinem Besuch auf der Erde und am Hofe des Lycaon.
5. Der Beginn des Textabschnittes und zugleich die erste Makroebene (V. 209-215) beginnt mit einem Demonstrativpronomen, welches sich auf den Protagonisten der von Jupiter erzählten Geschichte bezieht: Lycaon. Mit dem ersten Vers (V. 209) wird zudem das Ende der Handlung zum Teil vorweggenommen, da der Göttervater gegenüber den anderen Göttern erklärt, dass Lycaon

seine gerechte Strafe bekommen hat (*poenas [...] solvit* (V. 209)). Die Form der Strafe bleibt dagegen offen. Somit tritt Jupiter selbst als Erzähler der Handlung in Erscheinung. Durch den Einschub *curam hanc dimittite* (V. 209) wird zudem die Wichtigkeit der Strafe deutlich, da Jupiter die erfolgte Bestrafung noch einmal betont und bereits am Anfang der Metamorphose die Vorzeichen vor der eigentlichen Handlung klarstellt. Nach der Klärung der Bestrafung erfolgt nun die Hinführung zur eigentlichen Handlung der Metamorphose. Als Grund für seinen Besuch auf der Erde führt er den schlechten Ruf der Zeit (*infamia temporis* (V. 211)) an, welche ihm zu Ohren gekommen war. Im Gegensatz zur Vokabel *fama*, welche sowohl positiv als auch negativ konnotiert werden kann, wird hier sofort deutlich, dass es sich um ein negatives Gerücht handelt. Jupiter schwebt vom hohen Olymp herab (*summo delabor Olympo* (V. 212)), um der Ursache dessen auf den Grund zu gehen und in der Hoffnung, dass sich dieser als falsch erweise (*quam cupiens falsum* (V. 212)). Das Verb *delabi*, welches die Art der Fortbewegung des Gottes beschreibt, unterstreicht durch seine schwebende Fortbewegung die Göttlichkeit dessen und vermindlicht sein Herabkommen. Der Gott wandelt nun in der Gestalt eines Menschen auf der Erde (*humana [...] sub imagine* (V. 213)). Bevor er detaillierter auf seine Reise eingeht, erklärt er, dass das Übel auf der Erde noch weitaus schlimmer als das Gerücht sei (*minor fuit ipsa infamia verborum* (V. 215)). Die Größe des Übels wird zudem durch die Tatsache unterstrichen, dass es sich um eine lange Dauerwürde, alles aufzuzählen, was ihm begegnet war (V. 214 f.). Durch die Erklärung dieser Tatsache vor der eigentlichen Handlung wird dieser Aussage zudem nochmals Gewicht verliehen. Jupiter ist durch und durch enttäuscht von dem, was er auf der Erde vorfindet.

In der zweiten Makroebene (V. 216-226) geht Jupiter nun detaillierter auf seine Reise ein. Bevor er an den Hof des Lycaon kommt, durchquert er die Gebirge Arkadiens (V. 216 f.). Auch diesen kann er nichts Positives abgewinnen. Der Metakalus missfällt diesem aufgrund der wilden Tiere, welche dort Hausen (*domos* (V. 216)) und der Lycaeus wird wegen seiner kalten Fichtenwälder kritisiert (*gelidi pineta Lycae* (V. 217)). Nach der Durchquerung der arkadischen Gebirge – lediglich am Lycaeus hatte der Gott nichts auszusetzen – kommt an den Hof des Lycaon. Auch die Beschreibung des Ankommens des Gottes wird untermalt von negativen Begriffen. Das Haus des Lycaon wird als ungastlich (*inhospita tecta* (V. 218)) und der Herrscher selbst als *Arcaedis [...] tyrannus* (V. 218) betitelt. Auch die langen Nächte Arkadiens finden Einzug in die negative Beschreibung des Gottes (V. 219). Dies unterstreicht die bereits in den vorherigen Versen deutlich zum Ausdruck gebrachte Enttäuschung des Gottes über die Zustände auf der Erde. Einzige Untertanen des Königs erweisen dem Gott die nötige Ehre und zeigen die gewünschte Reaktion, nachdem Jupiter sich als Gott zu erkennen gegeben hat (*signa [...] vixisse deum* (V. 220)): Diese beginnen zu beten und verehren somit den Gott, wie es Jupiter von den Menschen auf der Erde erwartet. Lycaon, welcher zuvor bereits als Tyrann charakterisiert wurde, läßt sich dem Handeln seiner Untertanen nicht an. Er verspottet diese für ihre fromme Handlung gegenüber dem Gott (*inridet* (V. 221)) und ersinnt eine Prüfung, um die Identität des Gottes zu bestätigen (V. 221 ff.). Denkt man bei diesem Vorhaben an die Worte, welche Jupiter am Anfang dieses Textauszuges gesprochen hat, wird schnell klar, dass dieses Vorhaben scheitern und Lycaon dafür seine gerechte Strafe erhalten wird. Zudem maß Jupiter Lycaon als Sterblicher an, über einen Gott zu urteilen. Mit allen Mitteln werde er diesen prüfen (*discrimine aperto* (V. 222)) und ein zweifelfreies Urteil fällen (*nec erit dubitabile verum* (V. 223)). Der Plan des Lycaon sah vor, Jupiter im Schlaf zu ermorden (V. 224). Eine drastische und brutale Probe, die das bereits gezeichnete Bild des Lycaon als Tyrannen unterstreicht. Dass dieses Vorhaben nicht geglückt war und damit Jupiter als Gott eigentlich bestätigt wurde, zeigt der weitere Verlauf der Metamorphose. Lycaon gab sich mit der ersten Probe nicht zufrieden und ersann eine zweite List (V. 226). Diesmal ging er noch brutaler als bei der ersten Prüfung

vor und zeigt neben Brutalität nun auch seine Blutslust. Der König schnitt persönlich und eigenhändig einer Geisel aus dem Volk der Molosser, einem Volk im Norden Griechenlands, die Kehle durch (*missi de gente Molosssa obsidis* (V. 226f.)). Anschließend kochte beziehungsweise briet er die Glieder der getöteten Geisel (V. 228f.), um sie anschließend Jupiter als Prüfung vorzusetzen. Dieses Vorhaben ist an Grausamkeit und Brutalität nicht zu übertreffen und zeigt den wahren Charakter des Lycaon. Gegliedert wird der Prozess der Zubereitung durch die Wiederholung des Adverbs *partim* (V. 228; V. 229) sowie dem parallel aufgebauten Satzbau der beiden Handlungen. *Quod simul* (V. 230) beschreibt hierbei den Parallelismus der Handlung. Auf die erste Prüfung des Lycaon noch keine Reaktion des Gottes hervor, fiel diese bei der zweiten Prüfung umso drastischer aus. Mit dem Auftischen der Mahlzeit ließ Jupiter das Haus des Lycaon als Akt der Rache einstürzen (*ego vindice flamma in domino dignos everti tecta penate* (V. 230f.)). Der Tyrann flieht verschreckt durch die Handlung des Gottes in die Stille und stellt beim Versuch des Sprechens fest, dass er diesem nicht mehr mächtig ist (V. 232f.). Durch die Adjektivstellung des Adjektivs (*terrītus* (V. 232)) wird deutlich, wie sehr sich der König durch die Handlung des Gottes erschrocken hat. Zudem wird durch die Unmöglichkeit des Sprechens bereits die Art der Strafe angeschnitten. Typisch für die Metamorphosen sind Verwandlungen in Gegenstände oder Tiere. Somit ist naheliegend, dass auch Lycaon eine Verwandlung durchlaufen hat. Er wurde in einen Wolf verwandelt (*lupus* (V. 237)).

6.

Werwolf	Schattenwolf
<ul style="list-style-type: none"> <li>grimmige Schnauze (<i>colligit os rabiem</i> (V. 234))</li> <li>mordlustig (V. <i>cupidine caedis</i> (V. 234))</li> <li>Freude über das Vergießen von Blut (V. <i>sanguine gaudet</i> (V. 235))</li> <li>zotteliges Fell (<i>villos</i> (V. 236))</li> <li>graues Fell (<i>canities</i> (V. 238))</li> <li>gewalttätige Miene (<i>violentia vulgus</i> (V. 238))</li> <li>leuchtende Augen (<i>fulgent</i> (V. 239))</li> <li>wilder Charakter (<i>feritatis</i> (V. 239))</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>großer Kopf mit auffälliger Schnauze</li> <li>Kraft, welches einen Menschen töten kann</li> <li>lange Gliedmaßen und mehr Muskeln als ein normaler Wolf</li> <li>größer als gewöhnliche Wölfe</li> <li>Aggressivität gegenüber ihrem Besitzer</li> <li>Farbe des Fells variiert</li> <li>soziale Tiere, welche in Rudeln leben</li> </ul>

Der Schattenwolf unterscheidet sich in erheblichen Maßen von der Darstellung des Wolfes in den Metamorphosen. Es ist daher nicht anzunehmen, dass die Darstellung in den Metamorphosen als Vorlage gedient hat. Zwar zeichnen sich beide Wesen durch ihre Grausamkeit aus, dennoch besitzt der Schattenwolf durchaus soziale Züge, welche Lycaon aufgrund seines Charakters nicht besitzt. Beide Tiere sind fähig zu töten, wobei hierbei zwischen der Mordlust bei Lycaon und der Verteidigung des Besitzers beim Schattenwolf zu unterscheiden ist. Auch in der Größe der Tiere ist ein Unterschied festzustellen. Lediglich bei der Färbung des Fells sind Parallelen zu erkennen. So wird das Wappentier der Starks als grauer Schattenwolf dargestellt.

7. Der Namebezug „Lykanthropie“ setzt sich aus dem altgriechischen Wort λύκος für Wolf und ἄνθρωπος für Mann zusammen. Auch der Charakter der Metamorphose Lycaon beinhaltet die altgriechische Vokabel für das Wort Wolf. Somit deutet der Name des Jünglings bereits auf dessen spätere Verwandlung hin.

## Erwartungshorizont (M 5)

1.
  - Martius anguis (V. 32): Ungeheuer, welches dem Gott des Krieges zuzuschreiben
  - Stygio (V. 76): Adjektiv zu Styx, einem Fluss in der Unterwelt.
  - Agenorides (V. 81 u. a.): Bezeichnung für Cadmus, Sohn des Königs Agenor von Theben.
2.
  - I. Beschreibung der Umgebung sowie des Drachen (V. 28 – 34) *inhaltliche Begründung*
    - a) Beschreibung des Ortes als *locus amoenus* (V. 28-31a)
    - b) Beschreibung des Drachen (V. 31b-34) *Gliederung durch Adverb ubi als Marker der beiden Abschnitte*
  - II. Darstellung des Kampfes zwischen dem Cadmus und dem Drachen (V. 61-94)
    - a) Die Haut als natürlicher Schutzschild des Ungeheuers (V. 61-64)
    - b) Cadmus gelingt es, das Tier zu verletzen (V. 65-71) *Markierung des Abschnittes durch at*
    - c) Reaktion der Schlange auf ihre Verletzung (V. 72-80) *Markierung des Abschnittes durch die Konjunktionen tum und vero, sowie durch das temporale Adverb postquam*
    - d) Erneuter Schlag des Cadmus (V. 81-84) *Objektwechsel*
    - e) Darstellung der Folgen des Angriffs durch den Helden (V. 85-90)
    - f) Letzter Angriff des Cadmus und Sieg über das Ungeheuer (V. 90-94) *donec markiert den erneuten Angriff des Helden*
  - III. Prophezeiung an Cadmus nach seinem Sieg über das Ungeheuer (V. 95-98) *inhaltliche Abtrennung zum vorherigen Abschnitt, insbesondere durch die wörtliche Rede und den Gliedsatz zu Beginn des Abschnittes*
3. Die Metamorphosen des Ovid waren von Publius Papirius Statius verfasst, ein aus sechs Daktylen bestehender Versfuß. Der letzte Daktylus ist in der Regel um eine Silbe verkürzt. (3 Punkt)  
Die Metamorphosen sind der Gattung Epos zuzuordnen. Typisch hierfür ist das Versmaß des Hexameters sowie der gehobener und prunkvoller Stil. Der Inhalt wird durch die Darstellung eines zusammenhängenden, in der Regel historischen Stoffes charakterisiert. Ein sehr bekanntes Epos im klassischen Sinne stellt die Aeneis des Dichters Vergil dar. Allerdings bildet das Werk des Ovids einen Sonderfall innerhalb dieser Gattung. Vom Umfang, Metrum und Stoff stimmt es zwar mit den Hauptmerkmalen der Gattung überein, allerdings sind die Metamorphosen klein, in sich abgeschlossen Erzählungen und stellen somit kein Werk mit einem einzigen Handlungsstrang dar. (3 Punkte).
4. Der vorliegende Textausschnitt aus den Metamorphosen des Dichters Ovid thematisiert den Kampf des Cadmus gegen einen Drachen.  
Der erste Makroabschnitt (V. 28-34) beginnt mit der Beschreibung des Ortes, an welchem sich die Dier Cadmus befinden. An prominenter Position am Anfang des Verses steht hierbei der Wald (*silva* V. 28)), welcher als Schauplatz des Geschehens dient. Mit Hilfe eines *participium coniunctum* erfolgt die näher Charakteristik dessen, als ein Wald, welcher noch nie durch ein Beil verletzt worden war (*nulla violata securi* V. 28)). Gezeichnet wird hierbei das Bild eines *locus amoenus*, welches durch die Umschreibung der Höhle (*specus* V. 29)) und die sprudelnde Quelle (*uberibus [...] aquis* V. 31)) komplettiert wird. Auch bei der Erwähnung der Höhle bedient sich der Autor wieder einen zentralen Fronstellung sowie einer Partizipialkonstruktion für die nähere Beschreibung des Gegenstands. Auffallend ist hier bei der Materialbeschreibung der steinernen Höhe die Stellung des Genitivattributs, welches atypisch dem attribuierenden Substantiv vorgezogen wurde (*lapidum [...] acrum* V. 30)). Das heraussprudelnde Wasser folgt in seiner syntaktischen Konstruktion der Beschreibung des unverletzten Waldes (*uberibus*

*fecundus aquis* (V. 31)). Auch hier findet sich wieder ein Hyperbaton, welches das Partizip bzw. sinngiebende Adjektiv umschließt und damit deutlich den Bezug dessen kennzeichnet.

Die beschriebene Idylle wird durchbrochen – wie so oft bei den Metamorphosen des Ovids – durch einen negativen Aspekt oder ein schreckliches Ereignis. Mit dem Adverb *ubi* (V. 31) wird der beschriebenen Idylle ein Ende gesetzt und der Antagonist dieser Metamorphose vorgestellt (*martius anguis* (V. 32)). Mit der prominenten Position des Gottes im Satz wird die Heiligkeit des Tieres hervorgehoben. Durch die Vokabel *anguis* wird die Schlange in ihrer morphologischen Bedeutung als ein großes und furchtbares Wesen deklariert, welches in der Antike auch allgemein als Drache bezeichnet wurde. Dem Leser wird somit schon durch diese zwei Vokabeln klar, dass es sich um ein göttliches und furchterregendes sowie gefährliches Wesen handelt, ohne dass der Autor weitere Attribute hätte hinzufügen müssen. Die Beschreibung der Schlange wird allerdings in den folgenden Versen fortgesetzt, indem diese als ein gefährliches Wesen näher definiert wird (V. 32-34). Die Haut des Wesens ist golden, was auf die Besonderheit dieser als heiliges Tier schließen lässt (*auro* (V. 32)). Ihre feurigen Augen und der aufgequollene Körper stehen für die Gefahr, welche von dem Tier ausgeht. Die drei Zügel sowie die dreireihigen Zähne vervollständigen dieses Bild.

Die zweite Makroebene (V. 61-94) thematisiert den Kampf des Cadmus gegen den Drachen, welcher seine Gefährten getötet hatte. Untergliedert wird diese Passage in sechs Mikroebenen, welche sich insbesondere durch ihre inhaltliche Abgrenzung und den wiederholten Wechsel des Subjekts voneinander abgrenzen. Die erste Mikroebene (V. 61-64) verdeutlicht hierbei mit Hilfe eines Vergleichs, dass das Tier eigentlich unbesiegbar ist. Der Wurf des Cadmus auf das Tier war von so großer Gewalt, dass eine Stadt hier mit samt ihren Türmen einen Schaden hiervon getragen hätte. Die Schlange aber blieb ohne eine Verletzung (*sine vulnere* (V. 62)). Zudem wird durch die Vokabel *scaberrimus* für das Tier der Vergleich nochmals verstärkt. Morphologisch steht die Vokabel für ein kriechendes Geschöpf, welches als Schlange, Drache, aber auch als Laus gesehen werden kann. Führt man sich an dieser Stelle vor Augen, welche Funktion Stadtmauern in der Verteidigung zu erfüllen hatten, wird schnell deutlich, dass der Sieg gegen ein solches Ungeheuer fast unmöglich erscheint. Durch die Konjunktion *at* (V. 65) wird diese Annahme allerdings schnell zu Nichte gemacht und ins Positive gewandelt. Cadmus gelingt es, seinen Speer im Tier zu versenken und kann dieses verletzen (*vulnera* (V. 66)). Das Tier windet sich vor Schmerz (*dolore* (V. 68)) und versucht den Speer aus seinem Rücken herauszuziehen. Nur mit Mühe (*vi multa* (V. 70)) kann das Tier den Speer aus seinem Rücken herausziehen, wobei die Speerspitze stecken bleibt (*ferrum tamen ossibus haesit* (V. 71)). Unterstrichen wird diese Tatsache durch die Verwendung von *tamen*. Die Mühen des Tieres verdeutlichen zudem, wie sehr es getroffen wurde, galt doch die Schlange zuvor noch als unbesiegbar. Cadmus ist somit ein entscheidender Schritt im Kampf gegen die Schlange gelungen. Durch die rasche Abfolge an „kleinen Wörtern“ (V. 72) in der nun folgenden Mikroebene (V. 72-80) wird deutlich, wie sehr die Schlange durch den Speer des Cadmus entehrt (*solitas [...] ad iras* (V. 72)) wurde. Auffallend ist hier wieder, wie vermutlich dem Metrum geschuldete Stellung des Partizips als Hyperbaton vor seinem Bezugswort. Unterstrichen wird diese Tatsache durch das Anschwellen der Kehle (*tumuerunt guttura* (V. 73)) und dem vergiften der Luft mit schwarzem Rauch (V. 75f.). Zudem rollte das Tier sich hin und streckt sich zugleich in voller Länge auf (V. 77 ff.) Dies verdeutlicht nicht nur den Zorn des Tieres, sondern auch die Schmerzen, welche ihm durch den Stoß des Cadmus zugefügt worden waren. Schlussendlich ist der gesammelte Zorn dessen so groß, dass er die umliegenden Bäume niederdrückt (V. 80). In einem dreigliedrigen Aufbau wurden somit die Phasen des Zorns der Schlange beschrieben vom Winden über das volle Aufrichten des Körpers

und als letzte Handlung das Umlegen der im wegstehenden Bäume. Letzteres vermittelt dem Leser zudem einen Eindruck von der Größe und Kraft des Wesens, welches in der Lage ist, ganze Bäume niederzuschlagen. Durch den folgenden Subjektswechsel wird die Aufmerksamkeit weg von der Schlange und hin zum Protagonisten gewandt. Dieser wird als *Aegnorides* (V. 81) betitelt. Der Name kommt aufgrund seiner Herkunft als Sohn des Königs Agenor von Tyros zustande. Mit der Hilfe eines Löwenfells (*spolioque leonis* (V. 81)) kann Cadmus dem Toben der Schlange standhalten und zu einem erneuten Angriff ausholen. Ein Speer mit einer Eisenspitze (*duro [...] ferro* (V. 84 f.)), welcher in das Maul des Tieres geschoben wird, wird von diesem erfasst und verletzt (*inania [...] vulnera dat* (V. 84 f.)) dem Tier. Auffallend sind hierbei die zwei versübergreifenden Hyperbata, welche die Verletzung des Ungeheuers als eine syntaktische Einheit deklarieren. Durch die Konjunktion *iamque* (V. 85) werden nun in der nächsten Makroebene (V. 85-89) die Folgen des zweiten Angriffs des Cadmus dargestellt. Voller Hoffnungen liest der Leser die folgenden zwei Verse, in welchen das Bild eines stark verwundeten Wesens gezeichnet wird (V. 85 f.). Durch die folgende Konjunktion *sed* (V. 87) wird dieses Bild schnell zerschlagen, denn die Wunde des Tieres (*leve vulnus* (V. 87)) ist nur leicht, weil das Tier sich zurückzog und ein tieferes Eindringen des Eisens hierdurch nicht zuließ (V. 87 ff.). Diese Begründung erfolgt in einem durch *quia* (V. 88) eingeleiteten Kausalsatz. Mit der letzten Mikroebene (V. 90-94) dieses Abschnittes erfolgt nun endlich die erlösende Nachricht. Eingeleitet mit *donec* (V. 90) wird dem Leser auf der morphologischen Bedeutung bereits auf das Ende des Kampfes eingestimmt. Mit Hilfe seines Speeres drängt Cadmus den Drachen gegen einen Eichenbaum (*labore* (V. 89)), welcher den Nacken des Tieres durchbohrte (V. 89). Das Ungeheuer konnte somit nicht durch die reine Kraft des Speeres, sondern erst durch das Zusammenspiel mit einem Baum besiegt werden. Diese Makroebene bildet nun das Ende des dreigliedrigen Kampfes gegen den Drachen. Insgesamt kommt der Zahl drei eine große Bedeutung innerhalb dieser Metamorphose zu. Der Drache besitzt sowohl drei Zungen als auch dreireihige Zähne. Zudem wird der Zorn dessen auf den Angriff des Cadmus in drei Phasen dargestellt und letztendlich findet sich die Gliederung auch im Kampf des Cadmus gegen den Drachen wieder.

In der letzten, dritten und abschließenden Makroeben dieser Passage (V. 95-98) wird Cadmus nicht nur als Sieger dargestellt (*victor* (V. 95)), sondern ihm auch eine zukunftsweisende Prophezeiung (V. 98-99) gegeben. Durch eine *Figura etymologica* (*victor victi* (V. 95)) wird das Bild des Siegers und die Niederlage des Besiegten zudem verstärkt. Während mit der Subjunktion *dum* (V. 95) noch die eigentliche Handlung im Imperfekt beschrieben wird, tritt mit dem Adverb *ubi* und dem einsetzten Perfekt plötzlich eine neue Handlung in den Vordergrund. Eine unbekannte Stimme (*neque erat cognoscere* (V. 96)) erklärt in Form der direkten Rede dem Cadmus mit, dass er selbst als Schlange betrachtet werden wird (V. 98). Diese Prophezeiung spielt auf seine eigene Metamorphose in eine Schlange am Ende seines Lebens an.

6.

Metamophosen	Games of Thrones
<ul style="list-style-type: none"> <li>• gold mit schimmernden Kämmen (<i>crisis praesignis et auro</i> (V. 32))</li> <li>• funkelnde Augen (<i>igne micant oculi</i> (V. 33))</li> <li>• ein Körper voller Gift (<i>corpus tumet omne venenis</i> (V. 33))</li> <li>• drei Zungen (<i>tresque vibrant linguae</i> (V. 34))</li> <li>• dreireihige Zähne (<i>triplici stant ordine dentes</i> (V. 34))</li> <li>• Schuppen (<i>squamis</i> (V. 63))</li> <li>• harte und schwarze Haut (<i>atrae duritia pellis</i> V. 63f.)</li> <li>• Körper mit Windungen (<i>spiris</i> (V. 77))</li> <li>• hohes Gewicht (<i>pondere serpentis</i> (V. 93))</li> <li>• einen Schwanz (<i>caudae</i>) V. 94)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• typische Darstellung eines Drachen mit Flügeln</li> <li>• langgestreckter und schlangenartiger Körper</li> <li>• lange und scharfe Zähne</li> <li>• besitzen Kämmen am Rücken</li> <li>• haben Schuppen, welche unterschiedliche Farben haben können</li> <li>• feuerspuckend</li> <li>• sehr mächtiges Tier, welches ganze Städte und Armeen zerstören kann</li> <li>• wird eine Verbindung zur Magie geschrieben</li> <li>• können fliegen</li> </ul>

Der Autor der Reihe bzw. der Drehbuchautor der Serie „Game of Thrones“ hat sich bei seiner Darstellung mehr der typischen Darstellung eines Drachen als der Beschreibung des Ovid bedient. Parallelen weisen insbesondere der schlangenförmige Körper sowie deren Kämmen und Schuppen auf. In der vorliegenden Textstelle wird der Drache allerdings ohne Flügel und der Fähigkeit des Feuerspuckens beschrieben.

7. Nach der Handlung des Ausschnitts gründet Cadmus die Stadt Theben, welcher er zudem als König vorsteht. Im hohen Alter stellt er sich die Frage nach der Heiligkeit der Schlange bzw. des Drachen und bittet die Götter bei einer Gelegenheit darum, dass er selbst in eine Schlange verwandelt werde. Aufgrund der Heiligkeit des Tieres wird Cadmus mit seiner Frau, einer Tochter des Mars, in eine Schlange verwandelt. Im Gegensatz zum Ungeheuer aus dem Textausschnitt handelt es sich hierbei aber um zwei zahme Schlangen, die Menschen nicht scheuen.

VORANSICHT